Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Fernspr.: Redaktion Nr. 264 u. 23, Geschäftsst. Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.).

Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.

Gebühr für Beilagen wird nach Gewicht berechnet.

Erste Ausgabe. 2. Blatt. Dienstag, 13. August 1912. 61. Jahrgang. Nr. 581.

Der Erzähler. Nr. 127.

Brudertreue.

Erzählung von Hermann Weber.

(Schluß.)

Tiefe, lautlose Nacht breitete sich schon über den Arbeiterzelten aus, als Klaus nach einigen Stunden seinem Lagerplatze zuschritt.

Er fühlte sich zu erregt, um schlafen zu können, und betrat deshalb einen Seitenweg, der ihn im Bogen um das Lager herumführte, um den Gefühlen, die in seinem Innern tobten, Zeit zur Beruhigung zu geben.

Die Verzeihung des Bruders und der Gedanke an ein Wiedersehen mit der alten Mutter erfüllten das Herz des einsamen Mannes mit unbeschreiblicher Freude; nie zuvor hatten ihm die Sterne so hell geschienen und niemals hatten ihm die Blumen so süß gedustet, wie zu dieser Stunde, und schon fühlte er sich versucht, die Arme auszubreiten und einen lauten, jubelnden Freudenruf auszustoßen — da zuckte er plötzlich zusammen und schmiegte sich im nächsten Augenblicke lautlos am Boden nieder.

Die Gestalten zweier Männer, die sich vor ihm am Rande eines grasigen Abhanges niedergelassen hatten und in einem eifrigen Gespräch vertieft waren, hatten seine Aufmerksamkeit erweckt.

Die Gesichtszüge der Sprechenden konnte Jansen nicht erkennen, da sie ihm den Rücken zugekehrt hatten; wenn es nun auch gerade nichts Auffälliges war, daß einige der Arbeiter einen Abendspaziergang unternahmen, so regte sich in dem Deutschen doch der welterfahrene Abenteurer, der einer Sache, die ihm ungewöhnlich erscheint, auf den Grund geht.

Die beiden Männer befürchteten wohl keinen Lauscher zu dieser späten Stunde, denn sie sprachen in heftiger Erregung und gaben sich keine Mühe, ihre Stimme zu dämpfen.

Wie der Jäger das Wild beschleicht, so pürschte Klaus Jansen sich heran und sah bald zu seinem hohen Erstaunen, daß es nicht Arbeiter, sondern die beiden amerikanischen Ingenieure waren, die hier über eine unzweifelhaft wichtige Sache sich besprachen. Ganz dicht heranzukommen und das volle Gespräch zu belauschen, war dem Abenteurer allerdings unmöglich, doch einige Worte, wie „hergelaufener Bursche" und „eingebildeter Dutchmann", die haßerfüllt an sein Ohr drangen, bewiesen ihm deutlich, daß von seinem Bruder die Rede war.

In seiner ersten Erregung hätte der Deutsche hervorstürzen und die Schimpfenden mit seinen starken Fäusten niederschlagen mögen, doch dann unterdrückte er gewaltsam seinen Grimm und wartete schweigend, was weiter geschehen würde. —

Die Unterredung der beiden Männer schien indessen bald ihr Ende erreicht zu haben, denn schon nach kurzer Zeit erhoben sie sich und schlugen den Weg zu ihrer Lagerstätte ein.

Mit funkelnden Augen und keuchendem Atem folgte ihnen der erbitterte Holsteiner, ein schweres Holzstück als Waffe in der Hand tragend. Als er dann sah, daß die Ingenieure ihr Zelt betraten, legte er sich in der Nähe desselben am Boden nieder und erwartete kampfbereit das Wiedererscheinen der Rachsüchtigen.

Diese schienen aber vorerst nichts Böses zu beabsichtigen, denn unbewegt hing der Vorhang ihres Zeltes zur Erde nieder und kein Laut unterbrach die Stille der Nacht.

Nach fast zweistündigem Ausharren, als schon im Osten der neue Tag graute, erhob sich der Wachsame und schlug vorsichtig den Heimweg ein; wohl zitterte er für das Leben des wiedergefundenen Bruders und verhehlte sich nicht, daß die heißblütigen Südamerikaner einen Racheakt gegen den unwillkommenen Oberingenieur beabsichtigten, doch war ein solcher Anschlag bei hellem Tage wohl nicht zu befürchten

Nach einigen Stunden schon teilte Klaus Jansen dem bedrohten Bruder hastig seine Entdeckung mit und schlich, als es wieder Abend geworden, in das Blockhaus des Gefährdeten, um mit diesem das Weitere zu überlegen.

Der Oberingenieur war ein Mann von Tatkraft und hohem Mute und hatte schon mancher Gefahr kaltblütig ins Auge gesehen. Wenn er den heimlichen Schimpfreden der feindlichen Amerikaner auch kein großes Gewicht beilegte, so folgte er doch den Ratschlägen seines erfahrenen Bruders, der ihn immer aufs neue wieder bat, auf seiner Hut zu sein und auf allen Wegen die Vorsicht nie außer acht zu lassen.

Eine volle Woche war dahin gegangen, ohne daß sich etwas Außergewöhnliches ereignet hätte.

Wenn aus dem verhärmten Klaus Jansen auch ein vollständig neuer Mensch geworden war, so waren seine Beziehungen zu dem Leiter des Bahnbaues doch bisher allen Männern verborgen geblieben, denn die Brüder wollten sich fremd bleiben in Gegenwart der übrigen Leute, wie es ja auch am besten für sie war.

Die Durchbrechung des Gebirgszuges war währenddessen gut fortgeschritten, da der Oberingenieur die gelegentlichen Sprengarbeiten selbst leitete und oft, bei besonders gefährlichen Stellen, persönlich die Pulverminen vorbereitete und selbst die Zündschnüre anbrannte. Eine weite Strecke war man nun schon in das Innere des Berges eingedrungen und arbeitete beständig bei Fackellicht, um all die losgesprengten schwarzen Felstrümmer aus der Höhlung hinauszuschaffen.

Klaus Jansen, der ein wahrer Hüter seines Bruders sein wollte, wußte es beständig so einzurichten, daß er diesem im Falle der Not sofort zu Hilfe eilen konnte; doch die zurückgesetzten Ingenieure schienen sich in das Unabänderliche ergeben und ihre Rachegedanken überwunden zu haben, denn sie verrichteten willig die ihnen übertragenen Obliegenheiten und verrieten weder durch Blicke noch durch Worte ihre geheimen Gedanken.

So konnte es natürlich nicht ausbleiben, daß die Brüder ihre Wachsamkeit nach und nach verminderten und sorgenloser in die Zukunft schauten; wie schreckensvoll sie indessen aus ihren Hoffnungen erwachen würden, hätten sie sich nie zu träumen gewagt!

Das letzte Stück des Gebirgszuges, eine noch viele Kubikmeter umfassende Felsmasse, sollte durch eine ungewöhnlich starke Sprengpulverladung erschüttert werden.

Um eine recht kraftvolle Wirkung des Sprengstoffes zu erzielen, hatte man die Geröllmassen im Tunnel beseitigt und dann eine langgestreckte und fast vier Meter tiefe Schlucht in den körnigen Basaltboden geschlagen, um unter die harten Porphyrmassen gelangen zu können; dann hatte man tiefe Löcher in das Gestein gebohrt, die bestimmt waren, den Sprengstoff aufzunehmen.

Mit Hilfe seines Bruders hatte Gerd Jansen die Pulverladung an Ort und Stelle gebracht und die Zündschnur angelegt; jetzt stieg er auf der schmalen Holzleiter wieder nach oben, um einem der Unteringenieure Anweisung zu geben, daß alle Männer sich für einige Zeit aus der Nähe des gefährlichen Ortes zu entfernen und an anderer Stelle zu arbeiten hätten.

In seine Angelegenheit vertieft, sah der Oberingenieur nicht das blitzartige Aufleuchten in den Augen des Amerikaners und hörte nicht die leisen Worte, die der Mann seinem Kameraden kurz darauf zuflüsterte; ohne Argwohn gefaßt zu haben, stieg Jansen wieder die Leiter hinab, um auf den Boden der Schlucht zu gelangen, wo Klaus mit dem Feuerzeug ihn erwartete.

Trotz des beängstigenden Augenblickes lag entschlossene Ruhe auf den Zügen der beiden Brüder.

Mit ihrer gefährlichen Obliegenheit gut vertraut, wußten sie genau, wie lange es dauern würde, bis die angebrannte Zündschnur das Pulver erreicht hätte und wußten auch, da diese Spanne Zeit ihnen genügen würde, die Leiter zu erklimmen und sich in Sicherheit zu bringen.

„Ist alles bereit?" fragte der Ältere.

Klaus nickte.

„So brenne den Faden an, und dann laß uns eilen!" gebot der Oberingenieur.

Klaus folgte den Worten und entzündete die Schnur. Dann schauten sie einen Moment auf den glimmenden Faden, dessen geringes Feuer, einem verderbenbringenden Funken ähnlich, sich über den Boden fortbewegte und wandten sich dann, um dem Ende der Schlucht zuzueilen und die Leiter zu erklimmen.

Plötzlich stutzten sie.

„Die Leiter! — Gott im Himmel, die Leiter!" rief dann erschrocken der Oberingenieur.

Vor ihnen lag die dunkle, steil abfallende Wand der Schlucht — doch die Leiter, die soeben noch an ihrem Platze gestanden hatte, war verschwunden —

Wie zu Stein erstarrt hemmten die Männer ihren Lauf; von namenlosem Entsetzen erfaßt schauten sie sich einen Moment in die todbleichen Züge. Dann wandte sich Klaus, um zurückzueilen und den brennenden Zündfaden zu zertreten, doch die Hand des Bruders umschloß mit eisernem Griff seinen Arm.

„Zu spät!" entrang es sich verzweifelt den Lippen des Mannes.

„Dann sei Gott uns gnädig! . . . Grüße die Mutter und betet für mich!" antwortete Klaus, gleichzeitig mit seinen Worten den Älteren niederreißend und ihn mit seinem gewaltigen Körper vollständig bedeckend.

Zwei — drei Sekunden nach seinem Beginnen schoß ein schwefelgelber Blitzstrahl aus dem tief in den Fels getriebenen Bohrloche hervor — ein Krachen und Brechen, als ob der Berg wanke und die Erde sich öffnen wolle, folgte unmittelbar darauf und dann brachen losgerissene Felsstücke und schwere Geröllmassen auf den Boden der Schlucht nieder, im Niederstürzen alles zerschmetternd und die beiden Holsteiner unter sich begrabend.

Ein Todesschrei, der über ihnen ertönte, und gellend die staubige Luft durchbrauste, drang nicht mehr an ihre Ohren. —

Als die giftigen Gase sich verflüchtet hatten und weitere Einstürze nicht mehr zu befürchten waren, drangen die Arbeiter in den Tunnel ein, allen voran die Schar der Deutschen, die voll Sorge um ihre Landsleute, laute, antwortheischende Rufe ertönen ließen.

Neben der zerbrochenen Holzleiter, die von frevelnden Händen aus der Schlucht emporgezogen war, fanden sie einen zerschmetterten, unkenntlichen Körper, dessen zerfetzte Kleidung als die eines der Unteringenieure erkannt wurde — ohne Zweifel war es dem Manne nach Vollendung seines Racheaktes unmöglich geworden, den Ausgang des Tunnels zu gewinnen, und die Hand eines Stärkeren hatte ihm die Strafe gegeben, die seine ruchlose Tat verdiente! —

Nach langer, mühevoller Arbeit brachte man die Verschütteten zum Tageslicht empor.

Während der Oberingenieur, dank dem Opfermute seines Bruders, nur leichte Verletzungen davongetragen hatte, war Klaus, der Getreue, entsetzlich zugerichtet. Sein Körper wies zahllose Verwundungen auf, von denen die ernsteste eine breite Kopfverletzung war; obschon er nur noch schwach atmete und in tiefster Bewußtlosigkeit lag, war es als ein Wunder zu betrachten, daß er von den niederbrechenden Steinmassen nicht zu einer formlosen Masse zermalmt worden war.

Während man seine Wunden mit den zerquetschten Blättern der heilkräftigen Oregano-Pflanze bedeckte und notdürftig verband, eilte ein schnellfüßiger junger Bursche zu der nächsten Ansiedlung, um einen Arzt herbeizuholen.

Dieser schüttelte bedenklich den Kopf, als er den arg zugerichteten Körper betrachtete und versprach sich wenig Erfolg von seinen Bemühungen, doch die Riesennatur des Holsteiners und seines Bruders aufopfernde Pflege taten bald das Ihrige, den schwer Verletzten dem Leben zu erhalten. —

Sechs Wochen später war der Bahnbau vollendet, ohne daß sich der zweite Unteringenieur, dem das Schicksal seines verbrecherischen Gefährten augenscheinlich heilsam zu Herzen gegangen war, das geringste hätte zuschulden kommen lassen.

Klaus Jansen war mittlerweile so weit genesen, daß er ohne Gefahr die weite Heimatreise antreten konnte. Nach herzlichem Abschied von den deutschen Abenteurern, die nun die Vergangenheit ihres Kameraden erfuhren, verließen die Brüder die Stätte ihres Wiederfindens, um sich in die alte Heimat zurückzubegeben und um die einsame, alte Mutter aufzusuchen.

Bevölkerung des Amtes Horstmar im 17. Jahrhundert (M. L. 237).

Ein Beitrag zur Heimatkunde von Dr. E. Symann.

Kerspels Lette schatzungh Register de anno 1630 alten stili Münsterscher Varlor.

Es zahlten 2 Rtlr: Bispinck, Schulte Gerdinck, Schulte Hessell, Rast.

Es zahlten 1 Rtlr 26 Schil. 6 dt.: Wiechman, Kolve (Holve?), Cobberdingh.

Es zahlten 1 Rtlr. 16 Schil.: Schulte Wellinck, Focke, Baumeister, Henrich Holtinck.

Es zahlten 1 Rtlr. 4 Schil.: Hillebrandt, Hosehe, Kamberch, Beirinck, Wissinck, Eyerk?, Werninck, Heminck, Friluick, Evert Holtinck, Kover, Beßler, Hilse, Hilgert, Krumpel, Marckwort, Essinck, Goßluick, Woltrinck, Schmerhen?, Haeninck, Peirich, Holstege, Herver, Meddinck, Rasthove, Segebart, Leese, Wißhauß, Emmerich, Hecking, Helle Wimbrock, Peter, Wolfart.

Es zahlten 1 Rtlr.: Vogelsanck, Arnekamp, Hummeldt, Hertiger, Henrich Kohauß, Johan Kohauß, Schlecker (Shleehen), Reiberg, Beichel, Heidtkamp, Brock Wimbrock, Steinbergh, Jeger, Jungeman, Berndt Berendes, Johan Fredens, Dreß, Horstingh, Helßman.

Es zahlten 18 Schil.: Bohnckhof, Fluchter, Schotten, Elsebecker, Holscher, Borger, Kamphauß, Borghscheiper, Weltiger, Veneberger, Heggejohan, Boese, Berndt Gerdes, Nienhauß, Johan in den Halse, Kolman.

Es zahlten 14 Schil.: Kortumme, Joeffeldt, Plenckert, Krampe.

Es zahlten 8 Schil.: Helderman, Plowe, Timmer, Forjohan, Struck, Schopman, Stegge, Kramer, Bruggenbroeck, Joesfeldt, Henrich Ostendarp, Gert Husinck, Greßkamp, Sickinck, Schotter in der Horst, Henrich Schroer, Johan Schroer, Hacke, Rotger Alers, Henrich Lücke, Johan Wembrock, Theves Hessel, Johan Schmidt, Berendt Peirick, Berndt Marckwort, Johan Kraemer, Berndt Dalman, Wißinck, Kamberges, Frilinck, Wichmans, Kehr, Peirick, Lübbert, Wohler, Wißhauß, Hessel, Baumeister.

Summa Summarum 100 Rtlr. 23 Schil. 6 pf.

Matth. Hessel, provisor.
Johan Kolmar.

Kerspel Mettelen... altes Schatzungsregister de anno 1630.

4 Rtlr. 10 Schil. zahlen: Lohoff, Bitting, Heddering, Oeßbeck.

3 Rtlr. 21 Schil. zahlen: Hasselman, Brockhoff, Hambrugge, Weyering, Samberg, Ammelinghoff.

2 Rtlr. 21 Schil. zahlen: Velthauß, Hilckman, Stürman, Spitthoff, Lohman, Tertelman, Hüsche, Lange Hangerg, Korte, Ganshauß, Wiggerhove, Roedick, Lörenhauß, Gießman, Heggehoff, Wißelman, Ribbert, Wensing, Köhr, Stange.

14 Schil. zahlen: Modeman, Beckman, Hoveman.

7 Schil. zahlen: Witthag, Heitman, Böhmer, Bröcker, Große Frehman, Lütke Frehman, Dalman, Egbers Johan, Rosenthael, Loh Johan, Greßbeleke, Stenen.

Kerspel Rottelen (Rottuln) Schatzungsregister nach dem alten Anschlag de 1630.

10 Rtlr. 6 Schil. zahlen: Hanhoff, Vehoff; 5 Rtlr. 21 Schil. Niehof; 5 Rtlr. Büssing; 4 Rtlr. 16 Schil. 4 dt. Kammerdinck, Homan, Rump; 1 Rtlr. Dieckman, Wittoffer.

Steuersätze unter 1 Rtlr.: Claes Bünikers, Boecke, Albert Barchers, Thir, Bussenbohm, Honsinck, Werneke, Belandt, Kremer, Herman Claes, Jacob Schlüther, Hinderich Gerdinck, Hermannus Kock, Mas, Egeman, Herman Wichman (Wiehman?), Becker, Wederhoff, Kuper, Berndt Brüse, Badde, Herman thor Horst, Johan Uphoff, Melchior Badde, Albert Bar, Hinderich Schomaker, Sterkorf, Berndt von Monster, Herman Holscher, Johan von Senden, Egbert, Fust, Bonenkamp, Halert, Brütze, Sticker, Wegman, Herman Geitze, Scholenhuß, Lammert Frithoff, Albert Wichmans, Lobbert Budde, Jürgen Budde, Fridag. Korteleiff, Ples, Pickenbroick, Petersche, Bauendorpf, Bullerman, Mitchell, Breuwer, Honecke, Schürman, Lutherman, Honefenger, Wesser, Buß, Paschenkroß, Brause, Hinderich Odinck, Hinderich Kroß, Johan Hesselinck, Hünenkotter, Trine Claes, Thur Schmedde, Schiffe, Zum Bülte. Meister Henderich, Schücking, Claeserdinck, Frithof, Mollenkamp, Johan Crines, Herdinck Henrici, Frerich ahm ille.

Baurschaft Uphaus (Uphoven): 10 Rtlr. 6 Schil. Schulte Westeradt; 5 Rtlr. 21 Schil. Loierman, Kellerman; 4 Rtlr. Herpertt, Bertelinck, Meinertt; 3 Rtlr. Barchert, Rost; 3 Rtlr. 14 Schil. Uphof; 1 Rtlr. 14 Schil. Radinck, Beckman, Wichman.

Baurschaft Steffer (Stevern): 9 Rtlr. 6 Schil. Schulte Steffer; 8 Rtlr. Wieschor; 6 Rtlr. Deiters, Gerdes; 5 Rtlr. 21 Schil. Strehuß, Werninck; 5 Rtlr. 4 Schil. Heßker, Oligman; 5 Rtlr. 20 Schil. 5 dt. Alminck; 4 Rtlr. 16 Schil. 4 dt. Rauwert, Leugerman; 4 Rtlr. Kemman, Eilman; 3 Rtlr. 14 Schil. Freie; 2 Rtlr. 7 Schil. Hesselman, Bünckor; 1 Rtlr. 7 Schil. Voß, Reher; 1 Rtlr 19 Schil. 10 dt. Boner, Nidenbünckor.

Steuersätze unter 1 Rtlr.: Middelhoff, Heidtberndt, Molleneck, Kipper, Hinderich Aulinck, Edelkamp, Michael Tüsing, Boninck (Groninck?), Pothorst, Renneborn, Balse, Wencker Heßinck, Kriter, Rover, Nardinck, Nidenbünckor, Tysinck, Piper, Schneider, Blomer, Shroder, Berndt Fumme, Albert thor schere, Martha Hesselinck, Albert ahm garden.

Baurschaft Dette: 10 Rtlr. 6 Schil. Schulte Grevinck; 6 Rtlr. 6 Schil. Hummelt, Spark; 7 Schil. Anna Plogers, Bories, Bultman, Gravels, Ochtrup; 3 Schil. 6 dt. Johan Aulinck, Hinderich Hellmers, Shmidt.

Heller Baurschaft: 10 Rtlr. 6 Schil. Schulte Bollinck; 6 Rtlr. 6 Schil. Deilman Hinderichman, Boeckman, Alstorman, Middendorf; 5 Rtlr. Reeßman; 4 Rtlr. 26 Schil. 6 dt. Gerdeman; 4 Rtlr. 16 Schil. 6 dt. Grote Hellman; 4 Rtlr. Lütke Hellman; 3 Rtlr. 25 Schil. Lipman; 3 Rtlr. 12 Schil. 6 dt. Ekenhof; 1 Rtlr. 4 Schil. 8 dt. Lindeman; 1 Rtlr. 3 Schil. 6 dt. Niborg, Steggeman, Essert Lütke, Bomer; 7 Schil. Merßman; 3 Rtlr. 6 Schil. Herman Lückman, Rosecker.

Baurschaft Welstrate (Wellstraße): 10 Rtlr. 6 Schil. Schulte Wenninck, Schulte Bake; 6 Rtlr. 6 Schil. Geßman, Gerberßman; 6 Rtlr. 24 Schil. 6 dt. Thr, Schmeiman; 4 Rtlr. 16 Schil. 4 dt. Luickman; 4 Rtlr. Roelman, Gerdeman; 3 Rtlr. 3 Schil. 6 dt. Schopman: 4 Schil. 8 dt, Rußweg, Horstberndt, Geißeker.

Baurschaft Buckstrup (Buxtrup): 10 Rtlr. 6 Schil. Schulte König; 8 Rtlr. 16 Schil. 4 dt. Schulte Effert; 6 Rtlr. 6 dt. Große Udinck; 4 Rtlr. 16 Schil. 4 dt. Lohman, Buckstrup, Budde; 4 Rtlr. Schriffer, Bar, Lutcke Udinck; 2 Rtlr. Schürman, Homan; 14 Schil. Windemoller; 7 Schil. Mollenkamp; 3 Schil. 6 dt. Bruncker.

Horst: 10 Rtlr. 6 Schil. Schulte Averbeck; 9 Rtlr. 6 dt. Schulte Eistrup, Schulte Weie; 4 Rtlr. Havestatt, Brune, Weggener; 3 Rtlr. Foegett (Bagett?), Brütze, Lohuß, Weddinck, Frie; 7 Schil. Horsteke; 3 Schil. 6 dt. Veldtbrügge; 7 Schil. Schopman.

Baurschaft Stockem (Stockum): 5 Rtlr. 21 Schil. Sigbert; 5 Rtlr. 16 Schil. 4 dt. Goeffert; 5 Rtlr. 2 Schil. 6 dt. Nindrup, Deiterman; 4 Rtlr. 16 Schil. 7 dt. Brinckman, 4 Rtlr. Veldthuß, Dalman; 3 Rtlr. 7 Schil. Mindrup, Barchertt; 2 Rtlr. 21 Schil. Schwerman, Stockem; 2 Rtlr. 7 Schil. Gerdinck; 1 Rtlr. 14 Schil. Schürman.

Summarum Summa 586 Rtlr. 2 Schil. 7 dt.

Baurschaft Höpingen: 5 Rtlr. 9 Schil. 4 dt. Schulte Höpinck; 2 Rtlr. 18 Schil. 8 dt. Theßman? Heddier?; 2 Rtlr. Selman, Rotgerman, Jorlesman; 1 Rtlr. 18 Schil. 8 dt. Höpinck, Thier; 1 Rtlr. 9 Schil. 4 dt. Splenінck; 1 Rtlr. 8 Schil. 4 dt. Regelman.

Baurschaft Stockum: 3 Rtlr. 22 Schil. 4 dt. Clute, Schulte Hebbert, Schulte Duvenbeck; 3 Rtlr. 18 Schil. 4 dt. Schulte Hüinck, Schulte Beuing, Schulte Hillert; 2 Rtlr. 15 Schil. 6 dt. Eddeler, Johann zur Wey, Berning, Wedwer, Kalloff, Boland, Rolving, Haert, Bronstert, Jetzing, Weiling, Orhuß; 2 Rtlr. 10 Schil. 4 dt. Berning; 1 Rtlr. 31 Schil. Halker, Brüning, Heiman, Wittkamp, Velthuß; 1 Rtlr. 18 Schil. Brinck; 1 Rtlr. 5 dt. Wohltkamp; 39 Schil. Horneborger, Wessel Ebbing; 34 Schil. Decker; 24 Schil. Klejnschnider, Brinchof; 18 Schil. Klie; 12 Schil. Wibbels; 1 Rtlr. 4 Schil. Rotthuß; 1 Rtlr. Heidtkamp.

Summarum Summa 66 Rtlr. 33 Schil. 4 dt.

Kirspel Darveldt: 5 Rtlr. 9 Schil. 6 dt. Heining, Schücking, Pröbsting, Ißhorst, Brockhof, Schulte Rolloe?; 4 Rtlr. 20 Schil. 6 dt. Johanning, Nießman, Bronstert, Borsting, Engelsing, Brinckhauß; 4 Rtlr. 8 Schil. Jerwert; 3 Rtlr. 19 Schil. 6 dt. Hommer; 3 Rtlr. 17 Schil. 6 dt. Bertman, Hackenfort; 3 Rtlr. 16 Schil. 6 dt. Uding; 3 Rtlr. 5 Schil. 6 dt. Demmer, Benning, Berling (Gerling?), Bertmering, Eiling, Wibbelt, Brüning, Noverman, Adelman, Schürman, Ebbigman, Neuhauß; 3 Rtlr. 4 Schil. 6 dt. Heßman, Beckman, Sengenhorst; 2 Rtlr. 16 Schil. 6 dt. Elpert, Jellickman; 2 Rtlr. 6 dt. Borelman; 1 Rtlr. 14 Schil. Strüneler; 1 Rtlr. Ambthauß, Boemkamp, Eding? Kolterman, Kump; 5 Schil. Holscher, Berckenbreck, Mollering, Hilmer, Johan Lüke; 4 Schil. Gerd Holscher, Christ. Wilmes; 2 Schil. 6 dt. Brockman, Berndt Gerding, Albert Niehauß, Becker, Henr. Bronstering; 2 Schil. Wehrenbeck, Joh. Elckers?, Berndt Thiering; 1 Schil. 6 dt. Joh. Lohmans, Joh. Lammerding, Grete Zwincke, Berndt Daemering; 1 Rtlr. Joh. Nording.

Die Dörpfer: 9 Schil. Henrich Boekers, Gerd Ahlmeloh, Berndt Syverding, Joh. Bürgers, Joh. Niehauß; 6 Schil. 6 dt. Henrich Streuecking; 5 Schil. Berndt Engelsing, Joh. Mellers, Joh. Elbing, Joh. Schücking, Joh. Schraders, Berndt Elpers, Bastian Oisterhoff, Bastian Lemke, Berndt Koening, Berndt Velthauß; 1 Schil. 6 dt. Henr. Hegeking, Henr. Lohoff, Berndt Vording; 2 Schil. Henr. Ißfort, Berndt Boekers; 1 Schil. 6 dt. Joh. Hoemering, Henr. Jelkman, Joh. Schücking, Henr. Volmer, Albert Schmedding, Berndt Hamhoff, Sophia Schücking.

Summarum Summa des alten Anschlags belauffet sich salvo calculo 150 Rtlr.

Das künstliche Ohr.

Wenn auf der einen Seite die Verbrecher in der Ausbildung der technischen Hilfsmittel ihrer Tätigkeit immer raffinierter geworden sind, so hat die moderne Technik andererseits auch der Gesellschaft im Kampfe gegen die Verbrecher entsprechend vervollkommnete Schutz- und Verteidigungswaffen an die Hand gegeben. Neuerdings erst hat die Wissenschaft in dem Diktograph ein Instrument geschaffen, das zum Schrecken der Verbrecher im gerichtlichen Untersuchungsverfahren als Beweis- und Überführungsmittel eine immer bedeutungsvollere Rolle spielt. Das gilt insbesondere für Amerika, wo diese kleine, stimmverstärkende Maschine in der Hand findiger Detektivs in den letzten Monaten auf dem neuen Betätigungsgebiet überraschende Erfolge erzielt hat. Ebenso ist auch die Londoner Kriminalpolizei seit über einem Jahre mit solchen Versuchen beschäftigt, über dessen Ergebnisse indessen die Behörde strengstes Stillschweigen beobachtet. In Amerika tut man nicht so geheimnisvoll, und so hat man denn auch kein Bedenken getragen, über die erfolgreiche Verwendung der Diktierapparate in dem vielerwähnten Falle Mc Namara und der Dynamitattentate von Los Angeles der Öffentlichkeit ausführliche Aufklärung zu geben. Der Diktograph hat weiterhin in Sachen der Überführung der Beamten der „Bridge and Structural Ironworkers Union" durch die Mitteilung der im Bureau des Präsidenten Ryan in Indianopolis gepflogenen Geheimverhandlungen vorzügliche Dienste geleistet, und im gleichen Sinne durch die Bekanntgabe der Gespräche, die die Verhafteten in den Gefängniszellen von Los Angeles führten, gewirkt. Er hat ferner das Material für die Überführung des Senators Lorimer von Illinois geliefert, der sich gegenwärtig vor dem Senat der Vereinigten Staaten auf die Anklage, den Sitz im Senat durch Bestechung erlangt zu haben, zu verantworten hat, und zu gleichem Zwecke hat er auch in dem Strafverfahren gegen den Bürgermeister von Gary, der neuen Stahltruststadt am Michiganse, gedient. Die erste, durch den Diktographen bewirkte Überführung eines Angeschuldigten betraf den Fall Rodney Deigles, des Stabträgers des Senats von Ohio, der wegen Bestechungen zu Gefängnis verurteilt wurde. Deigle hatte mit einem verkleideten Detektiv über die Summe, die ihm für die Hilfe bei Durchbringung eines Gesetzes im Parlament gezahlt werden sollte, verhandelt, ohne eine Ahnung zu haben, daß in dem Sofa des Zimmers ein Diktograph untergebracht war. Der Apparat hatte das kompromittierende Gespräch aufgenommen und an einen, in einem anderen Zimmer sitzenden Stenographen weitergegeben. Das so gewonnene Belastungsmaterial reichte vollkommen aus, den leugnenden Angeklagten hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Man hat in letzter Zeit auch versucht, den Diktograph mit dem Phonographen zu verbinden, um die Stimme dauernd zu bewahren. Die Versuche sind bisher aber ergebnislos verlaufen, da es noch nicht gelungen ist, die Phonographenzylinder und Grammophonwalzen für diesen Zweck hinreichend empfindlich zu machen. Der in Amerika benutzte, von Turner erfundene Hörapparat wiegt nicht mehr als ein halbes Pfund und kann bequem in der Tasche untergebracht werden. Er besteht aus einem Tonsammler, einer Empfangsscheibe, zwei kleinen Trockenbatterien und einer Schnur seidenübersponnenen Drahtes. Die kleine Maschine gleicht so einem mechanischen Ohr, dem eine erstaunlich schallverstärkende Kraft innewohnt. Man hat berechnet, daß der Diktograph den Ton bis zur 400fachen Verstärkung bringt, so daß das geringste Flüstergeräusch deutlich durch den Draht vermittelt wird. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat den Apparat infolgedessen auch dazu benutzt, die Hörbarkeit der drahtlosen Telegramme zu erhöhen, und die Fachleute versichern, daß es dadurch gelungen ist, die auf See befindlichen Schiffe einander 200 Meilen näher zu bringen. Nachdem die Justizbehörde, der bundesstaatliche Geheimdienst und zahlreiche städtische Polizeibehörden Amerikas das Instrument offiziell eingeführt und in ständigen Gebrauch genommen, hat es sich auch in den Banken, den Eisenbahnbureaus, in den Geschäfts- und Börsenräumen mehr und mehr Heimatsrecht erworben. Einer der hervorragendsten Newyorker Bankiers hat den Diktographen in eine auf dem Schreibtisch aufgestellte Uhr einbauen lassen. Liegt ihm daran, einem Gespräch für spätere Fälle den Wert beglaubigter Zuverlässigkeit zu sichern, so braucht er nur mit dem Fuß auf einen Knopf zu drücken, um einem im benachbarten Zimmer sitzenden Stenographen den Auftrag zur schriftlichen Aufnahme der Unterhaltung zu übermitteln. Angesichts der Verbreitung dieser Hörapparate ist es, jenseits des Ozeans wenigstens, heute kaum noch möglich, einem Gespräch unter vier Augen das Geheimnis zu wahren; denn der Diktograph ist ein stets auf Posten stehender Lauscher an der Wand, für den die Indiskretion Ehrensache ist.

Frühlingsmorgenlied.

Viel erwart' ich gar von euch
Frischen Morgenlüften,
Viel von dir, du Waldgesträuch
Mit den Lenzesdüften.

Erstlich sollt ihr meine Brust,
Die erkrankte, heilen,
Sollt ihr neue Lebenslust,
Neue Kraft erteilen.

Und wenn dieses ist geschehn,
Möcht' ich doch nicht leben,
Wenn nicht euer Duft und Wehn
Bess'res wollte geben.

Dichters Brust hat nicht genug
An gesunden Hauchen,
Will, auf jeden Atemzug
Soll ein Lied ihr tauchen.

Solche Lieder, Morgenwind!
Sollst du in ihm wecken,
Die mit junger Saat geschwind
Seine Lippen decken.

Und du Duft von Blum' und Laub,
Sollst dich drauf ergießen,
Daß mit zartem Blütenstaub
Sie befruchtet sprießen.

Bis ihm wird die frohe Brust
Ganz genesen wallen,
Und das reife Lied mit Lust
Von der Lippe fallen.

Gustav Schwab.

Zum Zeitvertreib.

Kreuz-Arithmogryph.



Die Buchstaben a a a a b b d e e e e e e g g g h h i l l m n n n n r r r s t t t u u u w sollen an Stelle der Zeichen nebenstehender Figur derartig geordnet werden, daß die wagerechte und senkrechte Mittellinie, gleichlautend, einen Zeitabschnitt des Sommers nennen.

Die erste und letzte Reihe enthält je einen Buchstaben. Die übrigen wagerechten Reihen bezeichnen aber: Eine Tonart, Verletzung, Stadt im Rheinland, Hirschgattung, Erquickung, türkischen Titel.

59. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

VIII.

Zweite geschlossene Versammlung.

△ **Aachen**, 12. Aug. (Eig. Drahtb.)

Um 11 Uhr eröffnet im großen Saale des Kurhauses Präsident Justizrat **Dr. Schmitt** die stark besuchte zweite geschlossene Versammlung. In großer Zahl waren die verschiedenen Abgeordneten vertreten. Zu den bereits Genannten tragen wir noch nach: Freiherr von Loë, Wallenborn, Freiherrn von Twickel und Gerstenberger.

Alsdann werden Anträge beraten.

Der erste Antrag betrifft eine

Änderung der Geschäftsordnung des Katholikentages bezg. der Beratung strittiger Fragen.

Danach kann bei Meinungsverschiedenheiten über einen Antrag der Vorsitzende die Beratung aussetzen und dem Vorstande der Generalversammlung Bericht erstatten.

Abg. **Gröber** führt zur Begründung aus, daß in Fällen, wo über einen Punkt während der Beratung erhebliche Meinungsverschiedenheiten hervortreten oder wo von vornherein bekannt sei, daß draußen im Lande eine Entscheidung nicht getroffen werde, der Antrag abgesetzt werden müsse. Die Generalversammlung sei kein Gerichtshof für katholische Angelegenheiten, sondern sei vor allem dazu berufen, für die Einigkeit der Katholiken Deutschlands zu sorgen, und nicht über Anträge verhandeln zu lassen, die sehr leicht zu einer Erhitzung der Gemüter führen und das höchste Gut gefährden könnten. Wir fördern die Einigkeit der katholischen Kirche. Die Generalversammlung muß von der Erörterung strittiger Fragen absehen, weil die Zusammensetzung sich kolossal ändert. Die heutige Versammlung in Aachen ist nicht identisch mit der Versammlung im nächsten Jahre, weil von den heutigen Mitgliedern verhältnismäßig wenige anwesend sein werden. Daraus ergibt sich sofort, daß wir nur solche Fragen zur Beratung stellen dürfen, über welche im großen und ganzen eine Einigkeit leicht herbeizuführen ist. Unser Beschluß hat nur einen Wert, wenn er im großen und ganzen der Gesamtheit der deutschen Katholiken entspricht, so daß wir sicher sind, daß er draußen im Lande befolgt und ihm entsprochen wird.

Ohne Debatte werden einige Anträge auf einige kleine Änderungen der Geschäftsordnung erledigt.

Der Vorsitzende des Zentralkomitees, Graf **Droste-Vischering** erstattet hierauf den

Tätigkeitsbericht.

Er dankt zunächst dem um die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands hochverdienten Kardinal Fischer, und bittet um rege Beteiligung an dem morgen stattfindenden Pontifikal-Requiem. Dann fährt er fort: Das Zentralkomitee hat eine doppelte Aufgabe: die Vorbereitungen für die bevorstehenden Generalversammlungen und die Durchführung der in den vorausgegangenen Generalversammlungen gefaßten Beschlüsse. Die in Mainz erlassene Aufforderung zur einer begeisterten Arbeit für den Missions- und Bonifatiusverein, für die konfessionelle Schule, zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit, für die Jugendvereine, ist nicht vergeblich gewesen. Beweis dafür ist der Umstand, daß in der diesjährigen Generalversammlung sowohl für die Bestrebungen um die konfessionelle Schule als auch um die Missionen besondere öffentliche Versammlungen anberaumt sind.

Satzungsgemäß scheidet aus dem Zentralkomitee aus Herr Max Reiser; neu tritt ein Dr. **Winands**; Frhr. v. Soden ist nach Übernahme des bayrischen Ministeriums aus dem Zentralkomitee ausgetreten.

Die Geschäftsordnung ist neu bearbeitet und ergänzt worden. Die Zahl der ständigen Mitglieder ist dank der unermüdlichen Werbearbeit des Vorsitzenden des Aachener Lokalkomitees, Dr. **Winands**, um mehr als 1000 gestiegen. Die Zahl der ständigen Mitglieder beträgt jetzt über 2600. Der Redner bittet dringend, Änderungen der Adressen dem Zentralkomitee mitzuteilen, damit die vielen Schwierigkeiten vermieden werden, denen jetzt die Einziehung der Beiträge begegnet. Wer die Mitgliedschaft aufgeben will, hat dies satzungsgemäß bis Ende März anzuzeigen. Durch einmalige Zahlung von 300 Mark kann die lebenslängliche Mitgliedschaft erworben werden.

Lebhaften Dank stattet Graf Droste unter dem Beifall der Versammlung dem Schatzmeister, Kommerzienrat **Cahensly**, ab, der leider am persönlichen Erscheinen verhindert ist.

Der Überschuß der Mainzer Generalversammlung soll für die Vorbereitung künftiger Generalversammlungen verwendet werden. Der Redner machte besonders aufmerksam auf das Fortschreiten des im Auftrage des Zentralkomitees herauszugebenden Werkes von Dr. Kißling über den Kulturkampf. Der Bericht schließt mit dem Ausdrucke wärmsten Dankes für das Aachener Lokalkomitee.

Präsident Dr. **Schmitt** dankt dem Redner und führt aus: Großes hat unser Graf in seinem Leben für die Sache der Generalversammlungen und für unsere Kirche geleistet. Wir empfinden es als eine angenehme Pflicht, ihm schon heute zu gratulieren, er wird übermorgen 80 Jahre alt. (Stürmischer Beifall.) Ich kann Sie versichern: Was er in seinen 80 Jahren an Ausdauer und energischer Arbeit geleistet hat, stellt uns Jüngere glatt in den Schatten. Wir wollen dem Grafen von ganzem Herzen danken für alles, was er bis jetzt geleistet hat. Und am nächsten Mittwoch wollen wir zu Gott bitten, daß ihn noch lange erhält seiner Familie, unserer Kirche, dem Vaterlande und unseren Generalversammlungen. Ich weiß, daß das Gebet ihm der liebste Dank ist für seine Tätigkeit; aber wir wollen an unserem Brauche festhalten und hier in der Generalversammlung ihm von ganzem Herzen danken, indem wir uns erheben und einstimmen in ein Hoch auf unsern allverehrten Grafen Droste-Vischering.

Nachdem das Hoch verklungen war, erwiderte

Graf **Droste-Vischering**: Ich bin tief gerührt über die Ausführungen des Präsidenten und spreche meinen tiefsten Dank aus. Mein langes Leben betrachte ich als eine Gnade Gottes. So lange mir Kraft und Zeit bleibt, werde ich bestrebt bleiben, nach allen Richtungen hin die Ideale, die die Generalversammlung auf ihre Fahne geschrieben hat, nach Kräften zu fördern. Und wenn Sie übermorgen im Gebete meiner gedenken, bin ich Ihnen besonders dankbar. Denn wenn man 80 Jahre alt wird, denkt man an die Rechenschaft, die jeder einzelne abzulegen hat. Da kann mir das Gebet großen Nutzen bringen. Und darum bitte ich recht warm und danke auf das herzlichste für den Glückwunsch, den Sie mir soeben ausgesprochen haben. (Lebhafter Beifall.)

Zur römischen Frage

begründet hierauf

Fürst **Löwenstein** folgenden Antrag:

Die 59. Generalversammlung bringt dem Hl. Vater in Rom ihre ehrfurchtsvollste Huldigung dar. Mit Trauer und Betrübnis steht sie vor der Tatsache, daß nach wie vor die Lage des Papsttums in Rom nicht denjenigen Anforderungen entspricht, welche alle treuen Söhne der Kirche zu stellen berechtigt sind. In dem Jahre, in welchem die Kirche sich anschickt, das 1600. Jahresgedächtnis des gewaltigen weltgeschichtlichen Wendepunktes zu feiern, da Kaiser Konstantin der Große ihr segensreiches Wirken in der Welt von allen Fesseln befreite, muß sie sehen, daß die Freiheit des von Gott gestellten Oberhirten beeinträchtigt und einer unsicheren Zukunft ausgesetzt ist. Sie wiederholt daher ihr stetes Verlangen, daß der Papst als das Oberhaupt der katholischen Kirche eine volle und wirkliche Freiheit in Ausübung seines obersten Hirtenamtes genießt, welche die unerläßliche Vorbedingung für die Freiheit und Unabhängigkeit der katholischen Kirche bildet. Sie sendet dem Hl. Vater zum Troste seiner bedrängten Lage den Ausdruck ihrer unverbrüchlichen Treue und Anhänglichkeit an den Hl. Stuhl als den gottgewollten Mittelpunkt der katholischen Kirche und verspricht, auf das eifrigste das Opfer des Gebetes für ihn darzubringen, damit der allmächtige Gott die Tage der Prüfung abkürze. Wir fordern alle Katholiken Deutschlands auf, nicht zu erlahmen in ihrer Unterstützung des Peterspfennigs und auch dadurch dem Hl. Vater einen Beweis ihrer innigen Verehrung für seine Person und ihrer treuen Liebe zur katholischen Kirche zu geben.

Durch stürmischen Beifall beweist die Versammlung ihre Zustimmung.

In der nachfolgenden Diskussion spricht zunächst Rentner **Eicholt** (Münster), ein ehemaliger päpstlicher Offizier; er wünscht, daß die deutschen Katholiken mit großem Mute und großer Entschiedenheit für die völlige Unabhängigkeit des Hl. Vaters eintreten sollen. Der Einwurf, daß Italien unser Bundesgenosse sei und wir deshalb nicht gegen die Interessen Italiens vorgehen dürften, sei nichtig. Die deutschen Katholiken haben doch für sich das Recht, zu verlangen, daß ihr Oberhaupt unabhängig ist. Das gleiche Recht haben auch die Millionen italienischer Katholiken, die unsere Bundesgenossen sind.

Rechtsanwalt Dr. **Stieve** (Zabern) äußert sich ebenfalls zustimmend zu dem Antrage.

Der Antrag wird hierauf unter Beifall angenommen.

Zur Aufhebung des Jesuitengesetzes

begründet sodann unter stürmischer Zustimmung und anhaltendem Beifall

Justizrat **Oster** einen Antrag, der folgenden Wortlaut hat:

Die 59. Generalversammlung erblickt in dem Reichsgesetze gegen die Gesellschaft Jesu und die mit ihr angeblich verwandten Orden und ordenähnlichen Kongregationen eine schwere Rechtsverletzung, die beklagenswerte Entrechtung einer ganzen Klasse unbescholtener Deutschen, die ohne jeden haltbaren Grund unter ein gehässiges Ausnahmegesetz gestellt sind. Mit allen Glaubensgenossen des ganzen Reiches empfinden die in Aachen versammelten Katholiken dieses Gesetz als einen Eingriff in das innerste Leben und Wirken ihrer Kirche und als eine bittere Kränkung von 22 Millionen treuer deutscher Reichsangehörigen. Mit wachsender Sorge erfüllt es sie daher, wenn sie sehen müssen, daß der Geist der Unduldsamkeit, der das Gesetz geschaffen hat, immer noch am Wanken ist, um sogar seinen Vollzug auf eine Praxis zurückzuführen, wie die Jahre des Kampfes sie gestaltet hat.

Von dem Tage an, wo die Jesuitenfrage neuerdings die öffentlichen Meinung beschäftigt, sehen sich die Katholiken der wiederholten Beschuldigung ausgesetzt, sie seien es, die den konfessionellen Frieden in Deutschland störten. Mit nachdrücklicher Entschiedenheit wenden sie sich gegen diesen Trugschluß. Gegen die Jesuiten, gegen ihre heilige und lebensvolle Betätigung auf dem Gebiete der Seelsorge wendet sich das Reichsgesetz, das allen Forderungen der Gerechtigkeit zum Trotz als Ausnahmegesetz entstanden ist und sich als einzigstes Ausnahmegesetz bis auf den heutigen Tag erhalten hat.

Die Katholiken stören dadurch nicht den Frieden, wenn sie die Beseitigung eines ihrer Kirche geschehenen schweren Unrechtes verlangt. Die 59. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands erachtet es darum als ihre Pflicht, mit allem Nachdruck die Aufhebung des Reichsgesetzes vom 4. Juli 1872 zu verlangen und beauftragt das Präsidium, eine dem Beschlusse entsprechende Eingabe an den Herrn Reichskanzler zu richten.

Ein Weltpriester aus Brasilien weist auf die großen Verdienste der deutschen Jesuiten in Brasilien hin, deren letzte Tat die Einführung des Volksvereins nach deutschem Muster sei.

Rechtsanwalt **Stieve** (Zabern): Das Jesuitengesetz ist verfassungswidrig und seine Ausführungsbestimmungen nehmen für das Reich die Polizeigewalt in Anspruch, die es gar nicht besitzt. Jeder Bundesstaat kann in der Jesuitenfrage tun, was er will.

Unter großem Beifall und Händeklatschen wird der Antrag angenommen.

Für die Bedürfnisse des Bonifaciusvereins.

Graf **Galen** begründet hierauf einen Antrag auf Bereitstellung größerer Mitteln für die Bedürfnisse des Bonifaciusvereins. Der Antrag fordert größere Mittel mit Rücksicht auf die gesteigerten Ausgaben, namentlich für die Gehälter der Geistlichen und Lehrpersonen sowie mit Rücksicht auf die notwendig gewordene Errichtung einer bedeutenden Zahl Missionsstellen während der nächsten Jahre. Redner führt aus: Der Verein wird von Jahr zu Jahr wichtiger, denn der Unglaube wächst. Die Anforderungen der Missionsgemeinden werden immer größer. Wir können wirklich nichts mehr tun. In einigen Diözesen fordert der Bischof alljährlich Rechenschaft darüber, was sie für den Bonifaciusverein getan haben. Ich betone: Wenn der Bischof nicht Rechenschaft fordert, dann wird Gott es tun. Pflicht jeder Gemeinde ist es, den Bonifaciusverein zu fördern. In öffentlichen Versammlungen sollte man für ihn agitieren und die Diaspora-Missionsgeistlichen reden lassen. Die Eltern, die ihre Kinder zur ersten heiligen Kommunion gehen lassen, sollten dafür sorgen, daß Mittel vorhanden sind, um auch die Kinder in der Diaspora auf den Empfang der heiligen Kommunion vorbereiten zu können. Ich mache darauf aufmerksam, daß im Oktober ds. Js. in Aachen die Generalversammlung des Bonifaciusvereins stattfindet, der insbesondere für Kommunikantenanstalten sorgen soll. Helfen Sie diesem Vereine, dessen Gründung ein Ruhmesblatt ist! Die Kinder in der Diaspora schreien nach Brot, schreien nach katholischem Brot.

Pater **Augustin Galen** (Emaus bei Prag) berichtet über die Erfolge des österreichischen Bonifaciusvereins gegen den Ansturm der LosvonRom-Bewegung. Die Agitation der konfessionslosen, der freien Schule und die Leichenverbrennung, so führt er aus, werden durch den Bonifaciusverein erfolgreich bekämpft. Das neugegründete, in vier Sprachen erscheinende Bonifaciusblatt hat auch in Deutschland viele Freunde gefunden. Weiter empfiehlt er die Bonifaciuskorrespondenz. Da in Österreich noch eine entsetzliche Kirchennot herrsche, bittet er um finanzielle Unterstützung und auch um Unterstützung durch das Gebet.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Zur Unterstützung des Raphaelvereins.

Prälat Dr. **Werthmann** begründet einen Antrag auf nachdrücklichste Unterstützung des Raphaelvereins. Der Antrag enthält einen besonderen Hinweis auf die Lehre, die der Verein aus der „Titanic"-Katastrophe gezogen hat, und begründet die Notwendigkeit der unter der Leitung von nordamerikanischen Kirchenfürsten stehenden Kolonisationsgesellschaften, welche die katholischen Einwanderer, nach Nationalitäten getrennt, ansiedelt und für deren religiösen Bedürfnisse Sorge trägt. Die sechs bedeutendsten Schiffahrtsgesellschaften haben die Bitte des Raphaelvereins mit großem Wohlwollen aufgenommen, daß kein Auswanderer mehr die heimatlichen Gestade verläßt, dem nicht ein Priester zur Seite steht. Während des Unterganges der „Titanic" waren drei katholische Priester an Bord und standen den Unglücklichen bei. Einer von ihnen zelebrierte die heilige Messe, und ringsumher standen Hunderte von Hilfeslehenden. Diese Tatsache soll uns ein Anlaß sein, mit noch größerem Eifer für die Seelsorge auf den Auswandererschiffen zu sorgen.

Rechtsanwalt **Beran** (Hamburg) wünscht, daß bei Ankunft der Schiffe die Seeleute in Empfang genommen und in katholischen Seemannsheimen untergebracht werden. In den letzten Jahren werden sehr viele Süddeutsche für die See herangezogen. Sie alle sind Katholiken und gehen uns verloren, weil wir uns um ihre Seelsorge nicht kümmern. Mehr als durch die LosvonRom-Bewegung gehen uns in Deutschland alljährlich durch die fehlende Seelsorge für die katholischen Seeleute verloren. (Lebhafte Zustimmung.)

Erzabt Graf **Vay de Vaya** dankt den deutschen Katholiken für die Unterstützung, die sie den seelsorgerischen Bestrebungen unter Seeleuten haben angedeihen lassen.

Ein nordamerikanischer Priester weist sodann auf die Notwendigkeit der Seelsorge für die deutschen Einwanderer in Philadelphia und Baltimore hin.

Der Antrag zugunsten des Raphaelvereins wurde einstimmig angenommen.

Hierauf wurde die Versammlung mit dem katholischem Gruße geschlossen.

Versammlung der katholischen Beamten.

Zum ersten Male seit dem Bestehen der Katholikentage haben die katholischen Beamtenvereine in geschlossener Gruppe an dem Festzuge teilgenommen. Sie versammelten sich nachher in einer großen, begeistert verlaufenen Versammlung im Englischen Hofe.

Postverwalter **Busch** (Cuchenheim), Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, sprach über

Autorität in Staat und Kirche und die Pflichten des katholischen Beamten gegen dieselbe.

Redner führte aus: Es ist heute das erste Mal, daß unser Verein vor die große Öffentlichkeit eines Katholikentages hintritt. Daher ein ganz kurzes Wort über die Notwendigkeit unserer Organisation auch nach der Abwehrseite hin. Friedrich Wilhelm Weber sagt so schön: „Wo ich mich in Demut beuge, darf ein Tor nicht ruchlos schelten: Was euch heilig, will ich achten; was mir heilig, laßt es gelten." Leider ist dieses Dichterwort nie mehr außer Acht gelassen worden, wie in unserer Zeit. Von vielen Anfeindungen will ich heute nur die Entgleisungen in so manchen Fachorganen herausgreifen. Es liegt mir fern, die gesamte Beamten-Fachpresse anzuklagen. Leider aber betreiben viele Fachblätter Zersetzungspolitik anstatt Standespolitik. Wer aber von katholischen Dingen nichts versteht, soll die Finger davon lassen. Unser Verband verwehrt es keinem seiner Mitglieder, sich mit andersgläubigen Kameraden in den in Betracht kommenden Standesorganisationen zusammen zu schließen. Verlangen müssen wir aber, daß die Fachblätter, deren Leser sich naturgemäß aus den verschiedensten politischen und konfessionellen Richtungen zusammensetzen, es streng vermeiden, konfessionell verletzend zu wirken. Hier könnten die Organe der christlichen Gewerkschaften, so weit ich beobachtet habe, vorbildlich wirken. Wenn wir Anwürfe in den Fachorganen bekämpfen, so wollen wir dadurch die Bahn für ein freudiges Mit- und Nebeneinanderarbeiten mit unseren andersgläubigen Kameraden frei machen. Wenn wir so handeln, dann leisten wir auch der Autorität im Beamtenkörper einen Dienst.

Zwei Pole haben stets die Entwickelung der Menschheit bestimmt: Das Streben nach Freiheit und das Festhalten an der Autorität. Dem Individualismus unserer Tage gelten Autoritäten nichts oder nur bitter wenig. Man sagt, die Entfaltung der Persönlichkeit sei mit der Anerkennung der Autorität unvereinbar. Sie wissen, für diese Bestrebungen wird eine ungeheure Agitation entfaltet, in Vereinen, großen Organisationen, in Broschüren, Zeitschriften und in der Presse. Doch Sie wissen auch, daß gegenüber diesen unheilvollen Bestrebungen und diesem schrankenlosen Freiheitsbewußtsein eine kraftvolle Gegenströmung am Werke ist, die mit allem Nachdruck die heiligen Güter der Vergangenheit verteidigt und insbesondere die Achtung vor der Autorität betont. Es gibt, Gott sei Dank, in der Tat noch einen großen Teil der Menschheit, der sich vor Autoritäten beugt. Autorität von Staat und Kirche! Das ist das große Thema, das uns immer wieder beschäftigen muß, das ist ein Thema, dessen Behandlung auch uns ganz besonders die alte Reichsstadt Aachen überaus nahe legt. Wenn es irgendwo auf deutschem Boden und auf deutscher Erde einen Ort gibt, an dem die Bedeutung und auch die Harmonie von Staat und Kirche überaus wuchtig und sinnlich greifbar, ja mit einer geradezu wundervollen Plastik zum Ausdruck kommt, so ist es im Aachener Münster, wo der Thron Karls des Großen hineingebaut ist, in einen christlichen und deutschen Dom.

Die Achtung vor Staat und Kirche ist auch das tragende Grundgemäuer und die Basis, auf die unser Verband sich aufbaut. Wir sind kaisertreu und wir sind kirchentreu: Da haben Sie in zwei Worten unsere Devise. Wie hat sich die katholische Beamtenschaft zur Staatsautorität zu stellen? Um es anders zu sagen, was ist dem katholischen Beamten der Staat, und was ist unsere Staatsauffassung? Auf dem tragkräftigen Fundament katholischer Lebens- und Weltanschauung läßt sich eine Staatsidee aufbauen, die großartig und imponierend ist, um auch dem Fernerstehenden Achtung abzuringen. Nach unserer Auffassung ist der Staat dem Menschengeschlecht notwendig und mithin vom Schöpfer der Natur gewollt. Daraus folgt aber auch, daß die Staatsgewalt, rein an sich betrachtet, unmittelbar von Gott stammt und die staatliche Autorität somit — und diese Feststellung sei mit allem Nachdruck unterstrichen — eine gottgewollte Autorität ist. Doch wollen Sie einen klassischen und einen autoritativen Vertreter der christlichen Staatslehre hier zu Worte kommen lassen, so verweise ich auf eine inhaltsreiche Auslassung des Papstes Leo XIII., der in seinem Rundschreiben Immortale Dei am 1. November 1885 bemerkt: „Der Mensch ist von Natur aus auf das gesellschaftliche Leben hingeordnet; denn da er auf sich allein angewiesen das zur Erhaltung und Vervollkommnung seines Lebens und zur Ausbildung seines Geistes Notwendige nicht zu erreichen vermag, so hat Gott dafür gesorgt, daß er zur gesellschaftlichen Vereinigung mit anderen geboren werde, und zwar nicht nur in der Familie, sondern auch im Staat, der allein dem Menschen alles zum Leben nötige ausreichend darbieten kann."

Doch es kommt nicht nur darauf an, die richtige Staatsauffassung zu haben, sondern sie auch zu betätigen. Unsere christliche Staatsauffassung führt also notwendig zu bestimmten Konsequenzen und legt uns bestimmte Verpflichtungen auf, zunächst die praktische Mitarbeit an der Erfüllung des Staatszweckes, und das ist die volle und restlose Erfüllung unserer Berufspflichten. Ein Beamter muß ein ganzer Beamter sein, also die ganze Summe seiner Fähigkeiten einsetzen, um seinen Berufspflichten nachzukommen. Und ich meine, es liegt ein großes und machtvolles Motiv für unsere Beamtenschaft darin, ihr Bestes für die Amtsaufgabe daran zu setzen, weil wir Beamte, und zwar deutsche Beamte, sind. Unser nationales Volkstum ist groß geworden durch die Genialität seiner Fürsten und Führer, durch den Ideenreichtum und die Gestaltungskraft seiner Denker und Dichter, durch den Fleiß seiner Landwirte, durch die hervorragenden Leistungen seiner Industrie, nicht weniger aber auch durch die absolute Zuverlässigkeit und den Fleiß der deutschen Beamten. Die deutsche Beamtenschaft wird ihre Berufspflicht, und das ist, wie ich eben darlegte, eine eminent nationale Pflicht, um so gewissenhafter und erfolgreicher erfüllen, je mehr sie auf ein tieferes Eingehen in die Staatsidee, also auf eine Vertiefung und Erweiterung der staatsbürgerlichen Kenntnisse bedacht ist. Und gerade unsere katholischen Beamtenvereine sind dazu berufen, auf eine Vertiefung der staatsbürgerlichen Kenntnisse bei ihren Mitgliedern hinzuwirken.

Wer jedoch tiefer eindringt in das Wesen und die Aufgaben des Staates, der lernt es auch, sich zu bescheiden und Maß zu halten in der Kritik behördlicher und öffentlicher Maßnahmen. Ich berühre hier einen wichtigen Punkt im Beamtenleben der Gegenwart. Gewiß ist die Kritik im privaten und im öffentlichen Leben unentbehrlich für den Fortschritt und die Weiterentwickelung der Menschheit. Alle Kritik aber in öffentlichen Dingen hat doch eine bestimmte Grenze, und dieser unverrückbare Grenzstein ist der Respekt vor der Autorität. Es gibt aber eine respektvolle Kritik, und es muß ein Stück unseres Standesstolzes sein, mit Takt und Entschiedenheit die richtige Grenze einzuhalten. Ätzende und erbitternde Kritik passen und stimmen nicht zu den Verpflichtungen, die wir mit unserem Beamteneid eingegangen sind. Wenn wir Maß halten in der Kritik, wahren wir dem Staate die ihm geschworene Treue. Die Träger der Autorität müssen sich natürlich auch stets bewußt bleiben, vorsichtig in ihren Anordnungen zu sein und keine Überspannung des Autoritätsgedankens eintreten zu lassen. Den Schaden von einer Überspannung würde nur das Autoritätsprinzip haben.

Aber der Begriff der Treue verlangt auch etwas Positives, und das ist die positive Bekämpfung der dem Staate feindlichen Tendenzen und Bestrebungen, also jener vielgestaltlichen und doch im Ziele einigen Mächte, die wir mit einem Sammelnamen als Umsturz zu bezeichnen gewohnt sind. Und wir Beamte dürfen diesem Umsturz, der am Thron und Altar rüttelt, nicht passiv gegenüberstehen, sondern haben die Pflicht, ihn aktiv zu bekämpfen. Zwischen dem Umsturz und der deutschen Beamtenschaft gähnt eine abgrundtiefe Kluft, eine Kluft, die durch keine Kompromisse, keine Abmachung, keine Rücksichtnahmen überbrückt werden kann und darf, hier gilt nur das eine: Entweder — oder, hier gibt es kein Deuteln, keine Schwächlichkeiten, kein peinliches Addieren von Stimmen und Stimmzetteln, — hier gilt nur der Eid und ganze mannhafte Treue vor dem monarchischen und staatlichen Gedanken. Wir rufen nicht am Kaisersgeburtstag Hurra, wie Ihr Herr Generalpräses in einer Rede in Neuß mit Recht ausführte, um am Wahltage einen roten Stimmzettel in die Urne zu legen. Dem Beamten darf nicht der äußere Dienst genügen, er muß den ganzen Menschen mit seinem tiefsten Empfinden in den Dienst des Autoritätsgedankens stellen. Je mehr der Beamte religiös gefestigt ist, umso freudiger wird er sich dieser Pflicht unterziehen.

Der Staat verfolgt nur irdische Ziele, er bezweckt nur das zeitliche und diesseitige Wohl der Staatsangehörigen. Neben der natürlichen Ordnung steht aber noch eine übernatürliche, neben der staatlichen Gewalt steht noch eine kirchliche Gewalt. Und dieser kirchlichen Autorität hat sich das religiöse Denken und Fühlen des katholischen Beamten ebenfalls unterzuordnen. Die Pflichten des katholischen Beamten sind aber nicht mehr und nicht weniger als die des katholischen Mannes. Vom katholischen Mann des 20. Jahrhunderts verlangt man eine gut fundierte religiöse Erkenntnis und ein mannhaftes Bekenntnis. Erst aus einer tiefen Erkenntnis der Vernünftigkeit, Folgerichtigkeit und Großartigkeit der katholischen Doktrin fließt der reiche Quell des Glaubenslebens. Ist es somit nicht zu begrüßen, daß in unseren katholischen Beamtenvereinen religiöse und religiös-philosophische Vorträge gehalten werden, die uns tiefer einführen in die wundervolle Innenwelt des katholischen Glaubens. So wollen wir als katholische Männer eindringen in die Wahrheiten unserer heiligen katholischen Religion, zumal in der tiefen Erkenntnis die Achtung vor der kirchlichen Autorität ruht, in der weiter ruht der Gehorsam gegen Papst und Episkopat, der Respekt vor den kirchlichen Erlassen. So sollen unsere katholischen Beamtenvereine eine Heimstätte des religiös-kirchlichen Lebens sein.

Aber wir Beamte, die wir zu den festen Grundpfeilern der staatlichen Ordnung gehören, sollen die kirchliche Autorität noch in einer anderen Richtung schätzen. Mehr als andere Bevölkerungsklassen sollen wir Beamte einen Blick dafür haben, wie von der Kirche die Zwecke und Aufgaben des Staates positiv gefördert und unterstützt werden. Schon eben habe ich gesagt, der Staat braucht zur Erfüllung des Staatszweckes ganze Menschen und ganze Charaktere. Der Staat verlangt Pflichtgefühl, Überwindung des Egoismus und sozialen Gerechtigkeitssinn von der Exzellenz im Ministerzimmer und vom Bahnwärter im Schneesturm der Winternacht. Nun aber wissen wir alle, die Moralvorschriften unserer heiligen Religion sind eine Hochschule der Charakterbildung, vor allem wenn sie lehrt, das menschliche Pflichtgefühl sei tief in Gottes Willen verankert. Eine Kirche also, die Charaktere erzieht, arbeitet dem Staat direkt in die Hände und fördert den Staatszweck. Es machen sich zwischen Staat und Kirche eine Fülle harmonischer Beziehungen geltend; wenn lärmend der Ruf nach Trennung von Staat und Kirche erschallt, ist es notwendig, diese Harmonie des Verhältnisses und die Verträglichkeit der Interessen von Staat und Kirche mit allem Nachdruck zu betonen. Im übrigen hat unser göttlicher Meister das Verhältnis von Staat und Kirche einfach und doch großzügig dargelegt, mit den Worten: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist."

Treue gegen Staat und Kirche, das ist das einfache und doch so inhaltreiche Programm unseres Verbandes, und dieses Programm werden wir als pflichtgetreue Beamte und als katholische Männer in die Tat umzusetzen wissen. Wir deutsche Beamte werden stets und überall mit dem großen Völkerapostel sagen: „Jedermann unterwerfe sich der obrigkeitlichen Gewalt, denn es gibt keine Gewalt, außer von Gott, und die welche besteht, ist von Gott angeordnet." (Lebhafter Beifall.)

Aus den Begrüßungsschreiben.

Ich bitte das hochverehrte Lokal-Komitee, für die ehrenvolle Einladung zur Teilnahme an der 59. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen.

Wie gerne möchte ich an der diesjährigen Tagung in der alten Kaiserstadt persönlich teilnehmen und die große Schar treuer und begeisterten Söhne der heiligen Kirche sehen, die von nah und fern zusammenkommen, um ihren Glauben offen zu bekennen, ihre Ergebenheit und ihren kindlichen Gehorsam gegen den heiligen apostolischen Stuhl zu bezeugen und von ihrer unerschütterlichen Liebe und Treue zu der Kirche von der ganzen Welt das glänzendste Zeugnis abzulegen! Die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in ihrem engen Anschluß an den heiligen Stuhl und die Bischöfe ist gleichsam die Darstellung der Allgemeinheit der von Christus gestifteten Kirche und deshalb die beste Gewähr des göttlichen Segens. Möge derselbe auf allen Beratungen und Beschlüssen zur Förderung katholischen Sinnes und Lebens ruhen und alle Werke der christlichen Caritas, deren weitere Pflege der Katholiken anstrebt, fördern!

Mit diesem Wunsche und Gebete nehme ich geistig an dem Katholikentag in Aachen teil und hoffe zuversichtlich, daß der Verlauf und Ausgang desselben der Kirche zum Heile und dem Staate zum Segen gereichen wird.

Mit dem Ausdruck vollkommener Hochachtung habe ich die Ehre, zu sein

ganz ergebenst
† Andreas Franciscus Frühwirth,
Erzbischof von Heraclea,
Apostol. Nunzius.

München, den 3. August 1912.

Bezugnehmend auf das sehr geschätzte Schreiben 27. Mai 1912 beehre ich mich, Euer Hochwohlgeboren im Anschlusse die Antwort des Heiligen Vaters auf die Adresse zu übersenden.

Seine Heiligkeit geruhten, die Huldigungsadresse mit größtem Wohlgefallen entgegenzunehmen und das anruhende Handschreiben zu erlassen, welches Euer Hochwohlgeboren überaus große Freude bereiten wird. Indem ich für die wiederholte, ehrenvolle Einladung zur Generalversammlung meinen tiefst empfundenen Dank ausspreche, benütze ich gern auch diesen Anlaß, um Euer Hochwohlgeboren den Ausdruck größter Hochachtung zu erneuern, mit der ich die Ehre habe, zu sein

Euer Hochwohlgeboren
ergebenster
† Andreas Franciscus Frühwirth,
Erzbischof von Heraclea,
Apostol. Nunzius.

München, den 23. Juli 1912.

Das verehrliche Lokalkomitee zur Vorbereitung der 59. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands hatte die Aufmerksamkeit, durch sehr gefälliges Schreiben vom 8. Mai mich zur Teilnahme an der diesjährigen Tagung zu Aachen einzuladen. Für diese Einladung beehre ich mich ergebenst zu danken, bedauere indes, ihr nicht Folge leisten zu können, da meine Amtsgeschäfte mir nicht erlauben, in der ersten Hälfte des Monats August von Münster abwesend zu sein. Umsomehr wünsche ich der Versammlung gedeihlichen und segensreichen Verlauf. Die alte Kaiserstadt Aachen, wo Unserer lieben Frau herrliches Münster steht, hat zum drittenmale den Vorzug, Tagungsort der allgemeinen Katholikenversammlung zu sein; sie wird, wie früher, so auch jetzt ihre Anziehungskraft bewähren. Mögen die Verhandlungen in echt katholischem Geiste geführt werden, daß Unsere Liebe Frau daran ihr hohes Wohlgefallen hat. Mögen die Tausende und Abertausende von Besuchern, die dort zusammenströmen werden, durch die gnädige Huld und mächtige Fürbitte der Hochgebenedeiten bei Gott in reichem Maße finden, was sie suchen, Stärkung im Glauben und katholischen Leben für die Gegenwart und feste, frohe Zuversicht für die Zukunft.

In dieser Meinung spende ich von Herzen allen Teilnehmern den erbetenen Bischöflichen Segen.

† Felix.

Münster, den 31. Mai 1912.

Dem verehrlichen Lokalkomitee zur Vorbereitung der 59. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Aachen danke ich bestens für die freundliche Einladung vom 4. d. M. Ich bedauere, melden zu müssen, daß es mir voraussichtlich nicht möglich sein wird, der Einladung zu folgen.

Je verwirrter und schwieriger zur Zeit auf manchen Gebieten die Lage der Katholiken Deutschlands ist, umsomehr werde ich es mir angelegen sein lassen, der Generalversammlung im Gebete zu gedenken, auf daß der Herr sie erleuchte und leite, in den Beratungen und Beschlüssen das Rechte zu treffen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst
† Everhard Illigens, Weihbischof.

Münster, den 6. Juni 1912.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Berlin, 12. Aug. (Drahtb.) Die „Nordd. Allg. Zeitung" schreibt: Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Kiderlen-Wächter ist vom Urlaub hierher zurückgekehrt.

Der Schleppbetrieb auf dem Rhein-Hannover-Kanal.

Die Korrespondenz Woth teilt mit: Das Schleppmonopolgesetz wird bekanntlich dem Landtag im Oktober d. J. zugehen. Es ist beabsichtigt, das staatliche Schleppmonopol auf dem ganzen Kanal vom Rhein bis Hannover mit sämtlichen Seitenkanälen (also Rhein-Weser-Kanal mit Dortmund-Ems-Kanal, Kanal nach Hannover, Lippe von Wesel bis Lippstadt, Zweigkanäle nach Dortmund, Herne, Osnabrück, Minden und Linden) zur Einführung zu bringen. Über die Einrichtung des Schleppmonopols erfahren wir folgende Einzelheiten: Der Schleppbetrieb wird von freifahrenden Schleppdampfern ausgeführt, für spätere Jahre ist für gewisse Kanalstrecken auch elektrische Treidelei vorgesehen. Die Treidelanlagen werden bereits beim Bau des Kanals angelegt. Der Rhein-Herne-Kanal bleibt frei von der Treidelei, sie ist vornehmlich für den Ems-Weser-Kanal gedacht. Die Schleppzüge werden neben dem Schleppdampfer aus zwei Fahrzeugen bestehen, die bis zu 5 Kilometer in der Stunde fahren. Zur Einführung gelangt der 13stündige Schleppbetrieb, so daß ein Zug eine Reise bis zu 60 Kilometer am Tage zurücklegen kann. Für den Dortmund-Ems-Kanal, dem bereits bestehenden Kanal, sind Einschränkungen des staatlichen Betriebes in Aussicht genommen, um den bestehenden Schleppunternehmen für eine Übergangszeit entgegenzukommen. Ferner sollen die Unternehmen unter gewissen Bedingungen entschädigt werden, obwohl ein Entschädigungsanspruch an den Staat nicht besteht; die Entschädigung wird hauptsächlich zur Milderung großer Härten dienen. Die Übernahme geeigneter Privatdampfer in den staatlichen Fahrpark und die Anstellung geeigneter Privatbeamten der jetzigen Gesellschaften in den Staatsdienst ist vorgesehen. Selbstfahrer werden mit besonderer Erlaubnis für jeden einzelnen Fall zugelassen, so lange dadurch weder der übrige Verkehr leidet, noch Kanaleinrichtungen beschädigt werden.

Antirömisches Protestantentum und evangelisches Christentum.

P. **Stuhrmann**, der Direktor des Evangelischen Volksbundes, schreibt in der zweiten Nummer des Monatsblattes „Kreuz und Kraft" dem Evangelischen Bunde folgendes ins Stammbuch:

Es liegt wie ein betäubender Nebeldunst auf weiten, sogenannten evangelischen Kreisen, als ob das bloße Protestieren gegen Rom, das Fassen von „Resolutionen" gegen die „schwarze Gefahr", das massenlaute Warnen vor „Ultramontanismus und Jesuitismus" schon eine evangelische Lebensäußerung sei. Nein, antirömisches Protestantentum und evangelisches Christentum sind zwei Begriffe, die sich noch lange nicht decken. Wer zum Papst nein sagt, ohne zu dem biblischen Christus ja zu sagen, mag sich als „protestantischen Helden" fühlen; evangelisch ist dieses Heldentum darum noch nicht, und mit dem Christentum hat es zunächst gar nichts zu tun . . . Wenn ein Protest in der Gegenwart nottut, dann ist es das Protestieren gegen die Totengräber des evangelischen Christentums im eigenen Lager der protestantischen Kirche

Heer und Flotte.

Lutterberg, 12. Aug. (Drahtb.) Im Gelände zwischen Cassel und Hannoversch-Münden wurde eine Gefechtsübung der 22. Division abgehalten, die unter Leitung des Generalleutnants Liman stand. Die blaue Partei, die, von Südosten kommend, südlich von Fulda anmarschierte, stand unter dem Kommando des Generalmajors v. Mühlenfels der 44. Brigade. Die rote Partei, die, von Nordwesten kommend, nördlich von Fulda anrückte, stand unter dem Kommando des Generalmajors v. Leyser der 43. Brigade. Der Kaiser war bei günstigem Wetter um 6½ Uhr mit dem Automobil von Wilhelmshöhe über Ihringshausen nach Holzhausen abgefahren. Er traf um 7¼ Uhr am Ufer der Fulda bei Spiegelmühle in der Nähe von Knickhagen ein. Das zahlreiche Publikum begrüßte den Kaiser mit Hochrufen. Der roten Partei angehörige Pioniere hatten mit dem Divisionsbrückentrain Vorbereitungen zum Schlagen einer Brücke über die Fulda getroffen, deren bewaldete Ufer, die zu beiden Seiten steil abfallen, nur ein schmales Tal freilassen. Gleich hinter dem Kaiser erschien die Spitze der roten Partei. Während vom jenseitigen Ufer das Gewehrfeuer eröffnet wurde, setzten Dragoner in Pontons über die Fulda. Die Pferde durchschwammen das Wasser. Währenddessen schlugen die Pioniere die Brücke, die vom Gros benutzt wurde. Der Kaiser beobachtete die Fertigstellung der Brücke und das Überschreiten über die Fulda und ritt dann nach Speele zu, wo ein zweiter Übergang geschaffen wurde. Das Gefecht entwickelte sich sodann auf den Höhen südlich von Fulda um Lutterberg. Es wurde gegen 10 Uhr abgebrochen. Nach der Kritik nahm der Kaiser bei Lutterberg den Vorbeimarsch aller beteiligten Truppenteile ab, wobei er von dem zahlreichen Publikum auf das lebhafteste begrüßt wurde. Der Kaiser kehrte dann mit dem Automobil über Lutterberg und Cassel nach Wilhelmshöhe zurück.

München, 11. Aug. Der Kammer der Reichsräte hat Reichsgraf Graf von Crailsheim seinen Bericht über den preußisch-süddeutschen Lotteriestaatsvertrag unterbreitet, der bekanntlich von der Kammer der Abgeordneten abgelehnt worden war. Graf Crailsheim bezeichnet die gegen den Staatsvertrag vorgebrachten Einwendungen nicht für stichhaltig und den Weg der Einrichtung einer bayrischen Staatslotterie im Regiebetrieb für schwer gangbar. Die Verpachtung einer solchen wegen verschiedener ihr entgegenstehender Bedenken sei nicht ratsam. Der Referent beantragt daher, der Reichsratsausschuß wolle dem Plenum seine Zustimmung zum Vollzug des Staatsvertrages mit Preußen empfehlen.

Kiel, 12. Aug. (Drahtb.) Anläßlich der am Samstag mit gutem Erfolg beendeten offiziellen Probefahrt des von den Howald-Werken für die Hamburg-Südamerikanische Dampf-Schiffahrtsgesellschaft erbauten deutschen Motorschiffes „Monte Penedo" ging der Direktion der genannten Werft folgendes Telegramm zu: Der Kaiser nahm von dem guten Resultat der Fahrt des ersten deutschen Motorschiffes „Monte Penedo" mit Befriedigung Kenntnis. Er beglückwünscht die Howaldwerke zu dem schönen Erfolg. Auf allerhöchsten Befehl Kabinettsrat von Valentini.

Ausland.

Rußland.

Paris, 12. Aug. Der Vertreter der „Echo de Paris" hatte eine Unterredung mit dem Chef des russischen Generalstabes, Fürst Lieven. Auf die Frage, ob die russische Diplomatie die russische Flotte darin unterstützen werde, daß sie die Dardanellen und den Bosporus passieren dürfen, antwortete Fürst Lieven: Was nützen alle Verträge auf dem Papier? Derjenige, der die Meerenge hat, wird im gegebenen Falle nach seinen eigenen Interessen handeln, und nur Gewalt kann ihn zwingen, diese Handlungsweise aufzugeben.

Der Orient.

Konstantinopel, 12. Aug. Der italienische Gesandte in Cetinje schloß sich dem Schritte seiner Kollegen an und legte Montenegro nahe, der Türkei gegenüber eine versöhnliche und friedliche Haltung einzunehmen. Auf die maßgebenden Kreise in Konstantinopel machte das einmütige Bestreben der europäischen Kabinette, der Türkei in dem letzten ernsten Zwischenfalle an der montenegrinischen Grenze ihre wirksamste Unterstützung angedeihen zu lassen, einen günstigen Eindruck. — Vierhundert Offiziere leisteten beim Abgang von der Militärakademie in Gegenwart des Sultans und der Mitglieder des Ministeriums den Treueid, in dem zum erstenmal das Gelöbnis aufgenommen wurde, daß sie sich weder mit Politik beschäftigen, noch irgendeiner politischen Partei beitreten würden. — Die früheren Minister Talaad Bey, Dschavid Bey und die übrigen leitenden Männer des jungtürkischen Komitees sind fortgesetzt der Gegenstand strengster Beobachtung seitens der Militärbehörde. Sie zeigen sich nirgends. Alle in Saloniki befindlichen Klublokale, auch die nichtpolitischen Charakters, sind polizeilich gesperrt.

Saloniki, 12. Aug. (Drahtb.) Ibrahim Pascha erklärte den Führern der Arnauten, die Regierung könne nicht die Mitglieder der früheren Kabinette, Hakki und Said, verfolgen. Eine allgemeine Wiederbewaffnung der Arnauten sei ebenfalls unmöglich. Sobald die Kammer zusammengetreten sei, stehe es ihr frei, den Arnauten die Waffen zurückzuerstatten, die an der Grenze liegende Ortschaften bewohnen, sowie im allgemeinen allen Hirten und Pächtern oder in Wäldern beschäftigten Personen. Ein Teil der Arnautenführer ist mit dieser Lösung zufrieden, andere behalten sich Bedenkzeit vor. Die übrigen Modulationen und Forderungen der Arnauten fanden die Genehmigung. Die Arnauten ließen dem Kabinett nochmals ihren Dank ausdrücken und haben sich inzwischen, mit Ausnahme der Führer, die mit Ibrahim Pascha in Prischtina verblieben sind, zurückgezogen.

Amerika.

Toronto, 12. Aug. Die kanadische Presse beider Parteien protestiert scharf gegen den Beschluß des amerikanischen Senats über die Panamakanalbill als eine Verletzung des Hay-Pauncefote-Vertrages. Es wird angeregt, die Kanalausstellung zu boykottieren, und der Vorsitzende des Handelsamtes in Vancouver hat eine Versammlung einberufen, um diesen Beschluß zu erörtern.

London, 11. Aug. Die „Times" führt in einem Artikel aus, wenn die Panamakanalbill Gesetzeskraft erlange, würde England dagegen protestieren, und falls es der Diplomatie nicht gelänge, eine Lösung herbeizuführen, vorschlagen, den Fall dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. Weiter melden die „Times" aus Toronto vom 11. August: Die kanadische Presse beider Parteien protestiert scharf gegen den Beschluß des amerikanischen Senats über die Panamabill als Verletzung des Hay-Pouncefote-Vertrages. In Britisch-Kolumbien wird angeregt, die Kanalausstellung zu boykottieren, und der Vorsitzende des Handelsamtes in Vancouver hat eine Versammlung einberufen, um diesen Beschluß zu erörtern.

Marokko.

Paris, 11. Aug. Aus Mazagan wird unterm 10. Aug. gemeldet: Der Kreuzer „Duschayla" ist hier eingetroffen. Der Regierungsdampfer „Cosmao" wird im Laufe des Abends hier eintreffen. Die Stadt ist ruhig. Das Gericht des Maghzen verurteilte fünf Angeklagte, die angeklagt sind, die Flucht des Kaids Triahi begünstigt zu haben, zum Tode, zwei andere zu Gefängnisstrafen. Die fünf zum Tode Verurteilten wurden morgens von eingeborenen Soldaten erschossen.

Aus der Stadt.

Münster, 13. August.

§ **Auszeichnung.** Den Eisenbahnobersekretären * Gerlach, * Hellings, * Krieger und * Schmitz in Münster ist der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden.

× **Ein Regimentsappell der Dreizehner** fand gestern mittag 12 Uhr auf dem Ägidiikasernenhof anläßlich des 60jährigen Militärdienstjubiläums des Chefs des 13. Infanterie-Regiments Exzellenz General von Blume statt.

+ **Der Bund deutscher Justizsekretäre,** zusammen mit dem Verbande preußischer Justizsekretäre, tagte am Montag in unserer Stadt. Der Bund deutscher Justizsekretäre zählte im letzten Jahre 14 473 Mitglieder. Im Vergleich zum Vorjahre ist ein Zuwachs von 424 Mitgliedern zu verzeichnen. Der Bund zählte in Preußen 9695 Mitglieder. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden, Landesgerichtssekretär Gruß, wurde in den Gang der Verhandlungen eingetreten. Es wurde zunächst ein Überblick über die geschäftliche Tätigkeit des Bundes im verflossenen Jahre gegeben. Dem Kassierer wurde darauf die gewünschte Entlastung erteilt. Bei der Wahl des geschäftsführenden Bundesvorstandes wurde dem bisherigen Vorstande auch für das kommende Jahr die Leitung der Geschäfte übertragen. Der Vorsitzende dankte der Versammlung für das bekundete Vertrauen und nahm mit den anderen Herren die Wiederwahl an. Die Versammlung beschloß, daß als Ort der nächsten Generalversammlung Cöln a. Rh. gewählt werden sollte. Die Besprechungen trugen einen intimen Charakter und erstreckten sich auf Erhöhung der Beiträge, Satzungsänderungen usw.

△ **Militäranwärter im Justizdienst.** Dem Vernehmen nach wird beabsichtigt, demnächst bei den Landgerichten und größeren Amtsgerichten besondere Protokollführer anzustellen, welche lediglich aus den Militäranwärtern genommen werden sollen. Es würde dieses wieder eine wesentliche Erleichterung für den Dienst der mittleren Justizbeamten bedeuten, denen allerdings eine Anzahl von Stellen entzogen würde, doch würde auch ein lästiger und störender Teil des bisherigen Dienstes in Wegfall kommen. Für den ganzen Staat kann es sich leicht um 600—800 neue Stellen handeln.

△ **Vereinsregister.** Der Antrag auf Eintragung eines Vereins in das Vereinsregister des Amtsgerichts, sowie die späteren Anträge auf Eintragung eines neuen Vorstandes oder Abänderung der Satzungen müssen immer vom gesamten Vorstande persönlich beim Amtsgerichte gestellt oder in notariell beglaubigter Form eingereicht werden. Für Abfassung der Satzungen empfiehlt es sich daher, daß für den Vorstand eine möglichst geringe Zahl von Mitgliedern vorgesehen wird. Der Vorstand kann sogar nur aus einer Person bestehen.

= **Schiffsliste für billige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika** (10 Pfg. für je 20 Gramm). Die Portoermäßigung erstreckt sich nur auf Briefe, nicht auch auf Postkarten, Drucksachen usw. und gilt nur für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, nicht auch nach anderen Gebieten Amerikas, z. B. Kanada. „Kaiser Wilhelm II" ab Bremen 13. Aug., „Kaiserin Auguste Victoria" ab Hamburg 15. Aug., „Kaiser Wilhelm der Große" ab Bremen 20. Aug., „Cleveland" ab Hamburg 22. Aug., „George Washington" ab Bremen 24. Aug., „Kronprinzessin Cecilie" ab Bremen 27. Aug., „Victoria Luise" ab Hamburg 29. Aug., „Kronprinz Wilhelm ab Bremen 3. Sept., „Amerika" ab Hamburg 5. Sept., „Prinz Friedrich Wilhelm" ab Bremen 7. Sept., „Kaiser Wilhelm II." ab Bremen 10. Sept. Alle diese Schiffe, außer „Cleveland" und „Victoria Luise", sind Schnelldampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgange die schnellste Beförderungsgelegenheit bieten. Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Leitvermerke wie „direkter Weg" oder „über Bremen oder Hamburg" zu versehen.

= **Auf dem Fundbureau** der Polizei-Verwaltung sind im Monat Juli ds. Js. folgende Gegenstände als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt worden: 6 Portemonnaies, 1 Packet mit weißem Leinen, 1 Revolver, 2 Fahrradlaternen, 3 Damenuhren, 1 Vorstecknadel, 1 Empfangsbescheinigung für Handgepäck, 1 Trauring, 1 Taschenbeutel, 1 Kneifer, 1 Offizierquaste, 1 Gesinde-Dienstbuch, 1 Fahrrad, 2 Schreibzeugmappen, 1 Armband, 2 Broschen, 1 Medaillon, 1 Hut, 1 Stock, 1 Zigarrenspitze, 1 Ring, 1 Packet, enthaltend: 2 Paar Handschuhe, Taschentuch und Gürtel, 1 Kneifzange, 1 Korb mit künstlichen Blumen, 1 Rosenkranz, 1 Puppe, 1 Packet Nägel, 1 Geldtasche, 1 Handtäschchen. Ferner sind zugelaufen: 5 Hunde. Die unbekannten Verlierer oder Eigentümer obengenannter Gegenstände wollen sich auf dem Fundbureau der Polizei-Verwaltung, Zimmer Nr. 100, melden.

♂ **Verkehrsstatistik des Eisenbahndirektions-Bezirkes Münster für 1911.** Im Personenverkehr sind 13 692 300 Fahrkarten verkauft (davon entfallen auf den Bahnhof Münster 1 710 700). Im Güterverkehr sind als Stückgut befördert: im Empfang 374 900 Tonnen (41 800), im Versand 422 100 Tonnen (37 800), als Wagenladungen im Empfang 5 394 100 Tonnen (381 000), im Versand 3 256 800 Tonnen (246 100). Im Viehverkehr wurden befördert: Großvieh im Empfang 95 500 nen (381 000), im Versand 3 265 800 Tonnen (246 100). Im im Empfang 348 000 Stück (51 400), im Versand 2 080 300 Stück (12 600). Die Zahl der abgefertigten Frachtbriefe betrug im Empfang 5 764 200 (447 000), im Versand 4 091 100 (425 000).

= **Verluste und Beschädigungen von trigonometrischen Marksteinen** sind in den letzten Jahren immer häufiger vorgekommen. Die Polizei macht deshalb unter Hinweis auf die Ministerial-Anweisung vom 20. Juli 1878 betreffend die Errichtung und Erhaltung der trigonometrischen Marksteine erneut darauf aufmerksam, daß die ungestörte Erhaltung der Marksteine pp. nicht allein im öffentlichen Interesse, sondern namentlich auch im besonderen Interesse der Grundbesitzer erforderlich ist. Vorsätzliche Beschädigung, Verrückung pp. der Marksteine sind nach § 304, Beackerungen der Schutzflächen nach § 370 des R. Str. G. B. strafbar, außerdem trifft den Schuldigen volle Ersatzpflicht des angerichteten Schadens.

♁ **Der Turnverein „Westfalia"**, der sich mit besonderer Liebe der Ausbildung der Turnschüler widmet, veranstaltete am Sonntag seinen alljährlichen Ausflug mit Wetturnen bei Lichterbeck. Der Saal und die Anlagen waren dicht besetzt. Die Wettübungen bestanden in Turnen am Barren, Pferd, Ballwerfen, Laufen, Dreisprung und Freiübung. In zwei Abteilungen traten ca. 30 Schüler und Lehrlinge an. Gegen Abend fand die Verkündigung der Sieger im Wettkampf statt. Der erste Vorsitzende Lattekamp wies auf den hohen Wert des Jugendturnens hin, das durch die staatliche Jugendpflege immer mehr gefördert würde und dankte zum Schluß dem Schülerturnwart Menke für seine Mühen. In der Lehrlingsabteilung schnitt der Lehrling Frenke mit 94 Punkten ab; ihm folgte Dieckmann mit 74 Punkten. Die Höchstleistungen der Knabenabteilung betrugen 93 Punkte (Grosebrock) und 90 Punkte (Rüter).

× **Glöckchen des Eremiten.** Der unbestrittene Erfolg, den die erste Aufführung der Maillartschen dreiaktigen Oper „Das Glöckchen des Eremiten" (Die Villarschen Dragoner) gezeitigt hatte, ist für die Direktion des Konservatoriums der Musik bestimmend gewesen, eine Wiederholung dieser beliebten Oper am Sonntag, den 18. August, im Centralhof zu veranstalten.

= **Von der Straße.** Ein Automobil stieß am Sonntag morgen an der Ecke Herwarthstraße mit einem Radfahrer zusammen. Das Rad wurde zertrümmert, der Fahrer kam anscheinend mit leichteren Verletzungen davon. Den Chauffeur trifft keine Schuld, weil der Radfahrer nicht genügend rechts gefahren ist.

⊙ **Ein Todessturz** ereignete sich am Sonntagmittag gegen 1 Uhr in einem Hause am Hansaring. Das vierjährige Söhnchen des Färbers L. spielte auf der Treppe und stürzte dabei so unglücklich aus der Höhe des ersten Stockwerks in den steinernen Hausflur herab, daß es sofort tot war. Dem unglücklichen Kinde war das Genick gebrochen.

⊙ **Rücksichtsloser Radfahrer.** Wir erhalten folgende Zuschrift: Auf einem nur für Fußgänger bestimmten Promenadenwege am Kreuztor schien am Sonntag ein Radfahrer das Bedürfnis zu haben, de facto den Beweis zu erbringen, daß elegante Kleidung und Renommierschmisse kein absolutes Kennzeichen für Bildung sind, sondern auch Deckmantel für Rüpel sein können, denn er fuhr rücksichtslos auf Spaziergänger ein, die an der Stelle durchaus keinen Grund hatten, auszuweichen. Es wäre wünschenswert, daß die Promenaden-Aufseher sich solcher Menschen annähmen, oder daß derartige Fahrer nach verübter Heldentat etwas langsamer führen, damit ihnen an Ort und Stelle ein entsprechendes Privatissimum über ihr Benehmen gehalten werden könnte.

+ **Gestohlen** wurde am Samstag abend auf dem Schiffahrterdamm zwei Arbeitern die Geldbörse, von denen die eine über 50 Mk., die andere ungefähr 40 Mk. enthielt. Der Verdacht lenkte sich auf einen ihrer Logisgenossen, der am Abend abgereist war. Die beiden Bestohlenen begaben sich zum Bahnhof und trafen den Dieb noch an. Ein Polizeibeamter verhaftete den Mann.

Aus den Provinzen.

Aus dem Reichsanzeiger. Dem Eichungsinspektor * Dr. Kreitling in Dortmund ist der Charakter als Gewerberat mit dem persönlichen Range der Räte vierter Klasse verliehen. Der Oberlehrer * Proescholdt am Lyzeum in Minden ist zum Professor ernannt worden. Der Regierungs-Assessor * v. Wienskowski in Dortmund ist zum Mitgliede des der Regierung von Arnsberg angegliederten Oberversicherungsamts Dortmund ernannt worden.

⊙ **Personalien der Staatseisenbahnverwaltung.** Ernannt: Der technische Eisenbahnsekretär * Eick in Münster zum Eisenbahnbetriebsingenieur; Bahnmeister * Sicke in Münster zum technischen Eisenbahnsekretär; Eisenbahnassistent * Gudehues in Borgholzhausen unter Versetzung nach Emden zum Gütervorsteher; kommissarischer Assistent * Robert Müller in Coesfeld zum Eisenbahnassistenten; Bahnmeisterdiätar * Postert in Neuenkirchen zum Bahnmeister. Versetzt: Bahnhofsverwalter * Placke von Tostedt nach Borgholzhausen; die Eisenbahnassistenten * Köthe von Halle i. W. nach Tostedt als Bahnhofsverwalter; * Lotz von Osnabrück nach Halle i. W.; * Wilmsen von Münster nach Emden; * Praktikant * Middendorp von Bremen nach Münster; kommissarischer Assistent * Neumann von Osnabrück nach Münster; techn. Bureauassistent * Hornef von Osnabrück nach Münster; technischer Oberassistent * Busse von Lingen nach Osnabrück; Bahnmeister * Doering von Münster nach Telgte; technischer Bureauassistent * Hosang von Münster nach Osnabrück.

☐ **Telgte, 11. Aug.** (Erstochen.) Gestern abend wurde nach vorhergegangenem Streite vor der Wirtschaft U. an der Chaussee nach Ostbevern ein Gelegenheitsarbeiter von seinen Kollegen erstochen. Der hinzugezogene Arzt konnte nur den Tod feststellen. Der Stich war mitten ins Herz gedrungen. 4 Arbeiter wurden in das Spritzenhaus zu Ostbevern eingeliefert.

+ **Greven, 11. Aug.** (Das Kreuzbündnis, V. a. K.) feierte heute das Fest der Fahnenweihe. 17 benachbarte Ortsgruppen, darunter Lingen, Osnabrück und Essen, waren erschienen. Bei der kirchlichen Feier hielt Pfarrer Schwering die Festpredigt und vollzog darauf die Weihe der Fahne. Von der Kirche aus begaben sich die Teilnehmer, darunter 800 Mitglieder des Schutzengelbundes, unter Begleitung dreier Musikkapellen zum Festplatze. Hier begrüßte der 1. Vorsitzende, Pfarrer Schwering, die Festteilnehmer. Später war im Vereinslokal gemütliches Zusammensein.

△ **Warendorf, 12. Aug.** (Einweihung der Marienkirche.) Zur feierlichen Einholung des hochwürdigsten Herrn Bischofs Felix, der am nächsten Donnerstag unsere neue Marienkirche einweihen wird, sind die Vorbereitungen in vollem Gange. Eine stattliche Schar von Reitern und Radfahrern wird den Oberhirten, der unsere Stadt zum ersten Male als Bischof besucht, am Münstertor abholen. Den Ehrendienst versieht das Bürger-Schützen-Korps. Am Donnerstag abend findet anläßlich der Kircheneinweihung auf dem Bürger-Schützenhof ein großes Volksfest mit Vokal- und Instrumental-Konzert statt.

△ **Milte, 11. Aug.** (Hohes Alter.) Seinen 97. Geburtstag feierte kürzlich Herr Möller von hier. Der Greis erfreut sich noch einer großen körperlichen und geistigen Frische und macht täglich noch seinen regelmäßigen Spaziergang.

⊙ **Drensteinfurt, 11. August.** (Elektrisches Licht.) Einem langgehegten Wunsch der Stadtgemeinde wurde in der letzten Stadtverordnetensitzung entsprochen. Es wurde in der Sitzung mit großer Majorität der Beschaffung von elektrischem Licht und Strom durch die Gesellschaft Westfalen zugestimmt. Die Stadt hat sich durch diesen Beschluß dem Konzessionsvertrag des Kreises angeschlossen. Die vorläufig erfolgten Anmeldungen ergaben 1960 Lampen. Ein großer Teil steht noch aus, ebenso die Angaben über Kraftbetrieb. Auch die Landgemeinde und die Gemeinde Walstedde erhalten gleichzeitig ihre Anschlüsse. In der Gemeinde Walstedde wurden schon über 1400 Lampen angemeldet. Mit der Anlage soll baldmöglichst begonnen werden.

× **Ahlen, 12. Aug.** (Eine wüste Schlägerei) entstand hier in der Nacht vom 11. zum 12. ds. Mts., wobei das Messer mal wieder die Hauptrolle spielte. Die Arbeiter Taake und Dickmann wurden schwer verletzt. Dickmann liegt im Krankenhaus hoffnungslos darnieder. Die Haupttäter sind ermittelt.

♂ **Rheine, 11. Aug.** (Vorsicht bei Schußwaffen.) Von einem argen Mißgeschick wurde gestern abend der 26jährige Sohn des Dachdeckermeisters S. betroffen. Auf einer Geschäftstour mit dem Motorrade von Hunden belästigt, zog er eine Schußwaffe zur Abwehr aus der Tasche. Die Waffe entlud sich, und der Schuß drang dem jungen Mann in den Leib. Bei der Operation wurde eine mehrfache, nicht ungefährliche Verletzung des Darmes festgestellt.

♂ **Herzfeld, 10. Aug.** (Das 500jährige Bestehen) unserer Kapelle feierten am hl. Laurentiustage die Bewohner von Rassenhövel bei Herzfeld durch einen Festgottesdienst. Anfangs des 14. Jahrhunderts wurde von 18 Hofbesitzern aus der Bauerschaft Rassenhövel und Uelentrup die Kapelle aus eigenen Mitteln erbaut und später aus den Einkünften der Ländereien und Bargeldgeschenke unterhalten. Konsekriert ist das Gotteshaus zu Ehren des hl. Laurentius, des hl. Antonius, der hl. Barbara und des hl. Ulrich. An den vier Festtagen der genannten Heiligen sowie am Dienstag in der Bittwoche werden von altersher hier hl. Messen gelesen. Kaplan Potthof hielt am heutigen Festtage das Hochamt und die Festpredigt. Er gedachte auch der Kapellenstifter von Rassenhövel. Ein Festfrühstück für den Geistlichen und seine Diener gab der alten Verpflichtung gemäß Schulze Rassel.

△ **Datteln, 10. Aug.** (Rektoratschule.) In der am Freitag abgehaltenen Sitzung der Gemeindevertretung wurde u. a. beschlossen, Ostern 1913 eine Rektoratschule unter katholischer Leitung mit Gymnasial- und Realklassen zu errichten.

△ **Recklinghausen-Süd, 12. Aug.** (Ertrunken) ist am Samstag nachmittag in der neuen Emscher der 11 Jahre alte Sohn Albert des Bergmanns Albert Szyrakowiak von der Baptistenstraße. Der Junge hatte mit Spielkameraden an dem Brückenbogen unterhalb der neuen Emscherbrücke geturnt, ist dabei abgestürzt und im Schlamm versunken. Die Leiche konnte gestern geborgen werden.

Hagen, 12. Aug. (Eisenbahnunglück.) Auf der Strecke Hagen-Brügge überfuhr in der vergangenen Nacht der Personenzug 1148 auf einem Chausseeübergang im Volmetal ein Möbelfuhrwerk aus Elberfeld. Die Pferde wurden zermalmt, der Fuhrmann schwer verletzt. Von dem Wagen blieb nur ein Trümmerhaufen übrig. Auch die Lokomotive des Zuges wurde stark beschädigt. Nachdem Ersatz von der Station Brügge herbeigeholt war, konnte der Zug mit zweistündiger Verspätung die Fahrt fortsetzen.

♁ **Oldenburg, 12. Aug.** (Die Viehausfuhr) aus dem Großherzogtum betrug nach der neuesten bahnamtlichen Statistik im Jahre 1911: 1 174 930 Stück; davon entfallen allein auf Schweine 72 480, auf Großvieh und Kälber 6300 Stück. Über die Hälfte aller ausgeführten Schweine kamen nach Rheinland und Westfalen, nach Berlin nur 2685; bedeutend zugenommen hat die Einfuhr von Oldenburger Schweinen nach Bayern, nämlich 31 000 Stück. Die Ausfuhr von Rindvieh ging im genannten Jahre infolge der Maul- und Klauenseuche zurück, ebenso die von Schafen und Ziegen.

× **Bonn, 12. Aug.** (In eine Dreschmaschine) geriet in dem benachbarten Meckenheim ein 15jähriger Schlosserlehrling. Er wurde furchtbar verstümmelt.

Gerichtszeitung.

Agram, 12. Aug. Heute vormittag wurde das Urteil in dem Prozeß wegen des Anschlages auf den Statthalter und wegen Ermordung des Banatrats Hervoic verkündet. Der Hauptangeklagte Julic wurde zum Tode, Horvath zu sechs Jahren, die Mitangeklagten Cvijic, Cesarec, Bublic, Neidhardt und Horvatin zu fünf Jahren, und Saranic zu sechs Monaten schweren Kerkers verurteilt. Fünf Angeklagte wurden freigesprochen.

Todesurteil gegen einen 17jährigen Mörder. Paris, 10. Aug. Ein 17jähriger Bengel, der vor Gericht in kurzen Hosen erschien, ist heute zum Tode verurteilt worden. Der Bursche, ein gewisser Marcel Rouches, hatte am 1. März seine alte Tante erwürgt, um sich Geld für das Cinéma und andere lebemännische Vergnügen zu verschaffen. Nach einer Beratung von nur einer halben Stunde bejahten die Geschworenen alle Schuldfragen, und Rouches wurde zum Tode verurteilt.

Zum Grubenunglück auf Zeche „Lothringen".

Beileidsbezeugungen.

Bochum, 12. August. (Drahtb.) Aus Anlaß der Grubenkatastrophe sind auf Zeche „Lothringen" u. a. folgende Telegramme eingelaufen:

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin sind durch die Nachricht von dem schrecklichen Unglück, dem so viele brave Bergleute zum Opfer fielen, tief erschüttert und lassen allen Hinterbliebenen Allerhöchst ihre herzliche Anteilnahme ausdrücken. Ihre Majestät bittet um nähere Nachrichten über den Umfang des Unglücks. Im allerhöchsten Auftrage: v. Ribern, Kammerherr a. D.

Der Reichskanzler telegraphierte: Das schwere Unglück, das die dortige Zeche betroffen und zahlreichen braven Knappen Leben und Gesundheit gekostet hat, hat mich mit herzlicher Teilnahme erfüllt, die ich der Werksleitung und der Belegschaft in herzlichem Mitgefühl aussprechе. Gott möge den Hinterbliebenen Trost und den Verletzten Genesung geben. Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg.

Ferner fand ein Depeschenwechsel statt zwischen mehreren Staatsoberhäuptern. Kaiser Wilhelm hat u. a. Telegramme ausgetauscht von Italien, Spanien, Belgien, Sachsen und dem Großherzog von Baden.

Die Mannesmann-Röhrenwerke telegraphierten: „Wir stellen für die verunglückten Bergleute und deren Hinterbliebenen 5000 Mark zur Verfügung. Mannesmann-Röhrenwerke-Düsseldorf. . . . Die Nachricht von der furchtbaren Katastrophe, durch die eine so große Zahl wackerer Männer der Belegschaft den Tod gefunden hat, hat uns tief erschüttert und wir bitten Sie, den Ausdruck unserer herzlichen Teilnahme an dem schweren Unglück zu genehmigen."

Die Beisetzung der Opfer.

△ **Bochum, 11. Aug.** Am heutigen Sonntagnachmittag ergoß sich trotz des zeitweise einsetzenden heftigen Regenfalles ein riesiger Menschenstrom nach Gerthe zum Schauplatz der Lothringer Schlagwetter-Katastrophe. Besonders aus Bochum, aber auch aus Dortmund, Castrop, Langendreer, und anderen benachbarten Orten kamen die Neugierigen in Scharen. Die Straßenbahnwagen waren vom frühen Mittag ab überfüllt. Natürlich blieben auch heute die Zechentore für das Publikum gesperrt. Nur die Angehörigen der Verunglückten erhielten Einlaß. Die Zahl der geborgenen Toten hat sich seit gestern um drei vermehrt. Bis heute mittag waren einschließlich der im Bergmannsheil verstorbenen Bergleute 109 Leichen über der Erde. Es wird nur noch ein Bergmann vermißt. Von den im Krankenhause Bergmannsheil untergebrachten 21 Verletzten sind noch zwei bis drei in ernster Lebensgefahr. Die Leichenhallen auf der Zeche Lothringen wurden gestern und heute von Angehörigen der dort aufgebahrten Toten besucht. Männer, Frauen und Kinder in Trauerkleidung brachten Blumen und Kränze, mit denen sie die Särge schmückten. Vier Särge sind auf Wunsch der Angehörigen in die Wohnungen der betreffenden Toten gebracht worden. Zwei Leichen wurden schon heute nachmittag auf dem Castroper Friedhofe unter großer Beteiligung der Einwohnerschaft beerdigt. Der vierte Tote wird morgen auf dem Friedhofe zu Castrop zur letzten Ruhe bestattet werden. Alle übrigen auf der Zeche aufgebahrten Knappen sollen morgen gemeinsam auf dem Gerther Kommunalfriedhofe gebettet werden. Eine große Arbeiterkolonne ist seit gestern mit der Herrichtung eines gewaltigen Massengrabes beschäftigt, dessen rechtzeitige Fertigstellung sich nur dadurch ermöglichen läßt, daß den ganzen Sonntag über daran gearbeitet wird. Die eine Seite der Gruft wird die evangelischen Knappen, etwa 60, die andere die Knappen katholischen Glaubens, ungefähr 40, aufnehmen. Das Massengrab liegt am Hauptwege des Gerther Friedhofes. Es soll mit einem würdigen Denkmal geschmückt werden, das die Gewerkschaft Lothringen den verunglückten Bergleuten widmen wird. Der Friedhof wird wegen des zu erwartenden großen Andranges nur den Leidtragenden sowie den am Leichenzuge teilnehmenden Vereinen und Abordnungen zugänglich gemacht werden.

Gerthe, 12. Aug. (Drahtb.) Schon seit den frühen Mittagsstunden strömte eine ungeheure Menschenmenge zu dem Unglücksschacht hin, von dem noch immer die schwarze Flagge weht. Auf dem Zechenplatz waren die Leichen auf schwarz behangenen Wagen zu je fünf aufgestellt. Langsam formierte sich der Leichenkondukt. An der Spitze marschierten verschiedene Vereine mit umflorten Fahnen, denen die Geistlichkeit beider Konfessionen im Ornat folgten, unter ihnen Bischof Dr. Schulte und Generalsuperintendent Dr. Zöllner. Daran reihten sich die einzelnen Leichenwagen an, hinter denen jedesmal die Angehörigen der Verunglückten schreiten, ferner der Oberpräsident von Westfalen, Prinz von Ratibor und Corvey als Vertreter des Kaisers, Kommerzienrat Korte und Berghauptmann Liebrecht, Regierungspräsident v. Bake mit dem Direktor Gehres und dem Gewerken Grimberg, ferner Polizeipräsident Landrat Gerstein mit dem Gewerken Fritz Funke und dem Direktor Brandenbusch. Weiter folgten Vertreter des Oberbergamtes, Bergrevierbeamte, Vertreter der Bezirkskommandos von Dortmund und Bochum, der Knappschaftsvereine, der Knappschaftsberufsgenossenschaft, des Bergbauvereins, zahlreiche Landtagsabgeordnete des Bezirks, darunter der Landtagsabgeordnete Barischer mit den Bürgermeistern der umliegenden Zechenortschaften und sonstige Leidtragende.

Um 6 Uhr erreichte das Ende des Leichenzuges, in dem auf 20 schwarz ausgeschlagenen Wagen die Särge geführt wurden, den Friedhof. In den Straßen hatten Tausende und Abertausende Spalier gebildet und den Zug in ehrfurchtsvollem Schweigen passieren lassen. Am Eingang des Friedhofes bildeten die Knappenorganisationen mit ihren Fahnen und Musikkapellen Spalier. Diese spielten, als die Särge einer nach dem andern von den Wagen gehoben und in die beiden nach Konfessionen geordneten nebeneinanderliegenden Massengräber gebracht wurden. Nachdem diese fast endlos scheinende traurige Arbeit getan war, nahmen die Geistlichen beider Konfessionen die Einsegnung der Gräber vor und Oberpräsident Prinz zu Ratibor legte einen Kranz des Kaisers nieder.

Dann bestieg zunächst der Bischof von Paderborn, Dr. Schulte, die errichtete Trauerkanzel, um als Bischof der von dem Unglück betroffenen Diözese den Angehörigen Trost zuzusprechen. Generalsuperintendent Zöllner sprach namens der evangelischen Kirche, anknüpfend an die letzte Bitte das „Vaterunser". Der protestantische Ortspfarrer Hardick hielt die eigentliche Grabrede im Anschluß an das Bibelwort: Amos III Vers 6 „Ist auch ein Unglück in der Stadt, das der Herr nicht tue?" Mit der Niederlegung weiterer kostbarer und einfacher Kranzspenden erreichte die ergreifende Beisetzung ihr Ende. Lautes Schluchzen erschallte aus der Brust der tiefgebeugten Angehörigen, als sie sich mit einem letzten Blick auf die lange Reihe der in der Grube aufgestellten Särge von ihren lieben Toten verabschiedeten.

Luftschiffahrt.

Von der Nationalen Freiballonwettfahrt.

⊙ **Gelsenkirchen, 12. Aug. (Eig. Drahtb.)** Es liegen jetzt die Meldungen von allen an der nationalen Ballonwettfahrt beteiligten Ballonen vor; anscheinend liegt der Ballon „Prinzeß Viktoria", der bei Brünn in Mähren gelandet ist, an erster Stelle. Die meisten Landungen erfolgten in Mitteldeutschland, in Thüringen, Hessen usw. Aber auch schon im Sauerland erfolgten einige Ballonlandungen, zum Teil schon kurz nach dem Aufstiege, der, wie gemeldet, bei vielen sehr wenig glatt vonstatten gegangen war. Der Ballon „Hannover", der einen unglücklichen Start in Gelsenkirchen hatte, landete zwischen Arnsberg und Werl. Einer der drei Insassen erlitt eine Rückgratverletzung, einer einen Knöchelbruch. Die beiden Verunglückten, die sich die Verletzungen bei dem Anprall gegen die Planke am Startplatz zugezogen hatten, fanden Aufnahme in den Krankenhäusern zu Hüsten und Enkhausen. Der dritte Insasse blieb unverletzt. Schwierige Landungen hatten ferner, wie bereits gemeldet, der Ballon „Leipzig" bei Unna und „Barmen", der bei Leinefelde landete. Er wurde, als er bereits aufgesetzt hatte, wieder emporgerissen und durch einen Buchenwald geschleift, an dessen jenseitigem Ende die Landung erfolgte. Die Insassen blieben unverletzt.

♤ **Quakenbrück, 11. Aug.** Das Schaufliegen, das für heute in Aussicht genommen war, konnte nicht stattfinden, da der Flugapparat des Fliegers Bosenius-Bochum bei dem gestern abend bei herrlichem, windstillem Wetter unternommenen Probeflug so stark beschädigt wurde, daß eine etwa dreitägige Reparatur des Apparats notwendig wurde. Der Apparat, der leicht und sicher in die Höhe ging und einen meisterhaften Flug bis ins oldenburgische Münsterland hinein vollführte, geriet nach einem wundervollen Gleitfluge bei der Landung mit dem rechten vorderen Anlaufrad in eine Vertiefung des Bodens, worauf sich der Apparat mehrere Male überschlug und zwar mit solcher Gewalt, daß das eine Rad, das Gestänge, in dem der Flieger seinen Sitz hat, und mehrere andere Stangen brachen und verschiedene Drähte rissen. Der Flieger selbst kam mit leichteren Quetschungen des rechten Armes davon.

♂ **Stürmische Ostseefahrt der „Hansa".** Hamburg, 11. Aug. Das gegenwärtig in Hamburg stationierte Zeppelin-Luftschiff „Hansa" hat am gestrigen Sonntag eine stürmische Fahrt über die Ostsee ausgeführt, durch die es wiederum einen Beweis seiner Verwendbarkeit selbst bei starkem Wind erbracht hat. Auf seiner Rückfahrt von Flensburg nach Hamburg geriet das Luftschiff über der Ostsee in ein Minimum und hatte gegen Winde von 12 bis 14 Sekundenmetern anzukämpfen. Trotzdem verlief der Flug, abgesehen von einer kleinen Verspätung, ohne Zwischenfall. Ein Telegramm meldet uns hierüber: Am heutigen Sonntag morgen um 6 Uhr 30 Min. verließ die „Hansa" unter Führung Dr. Eckeners mit 18 Personen an Bord die Halle. Der Windmesser zeigte eine Stärke von 7 Sekundenmetern. Das Luftschiff überflog Neumünster und Kiel, passierte die Eckernförder Bucht und erreichte über Kappeln und Glücksstadt Flensburg. Hier wurde die „Hansa" unter Glockengeläute empfangen. Am Landungsplatz hatten sich Vertreter der städtischen Behörden eingefunden, die den neuesten Zeppelinkreuzer in einer Ansprache begrüßten und Dr. Eckener zu dem Fluge beglückwünschten. Um 10 Uhr 34 Min. verließ der Lenkballon mit 16 Passagieren die Stadt, um die Rückreise über die Ostsee anzutreten. In der Höhe von Kappeln traf die Hansa auf das dort vor Anker liegende Ostseegeschwader. Die Kreuzer begrüßten den Ballon durch das Flaggenzeichen „Herzlich willkommen". Die „Hansa" erwiderte das Signal, beschrieb einen Kreis dicht über den Schiffen und flog dann auf den Leuchtturm von Bülk zu. Unterwegs geriet der Lenkballon in ein Minimum und mußte mehrere sehr heftige Gewitterböen passieren, die mit Regen und Hagelschauern verbunden waren. Der Wind erreichte zeitweise eine Stärke bis zu 14 Metern in der Sekunde. Die „Hansa" arbeitete sich jedoch mit voller Kraft durch das Mini-

mum hindurch und erreichte Neumünster, um von dort aus über Blankenese nach Fuhlsbüttel zu fliegen, wo sie um 2 Uhr 36 Min. landete.

Im Ballon über dem Meere. Kopenhagen, 10. Aug. Heute vormittag um 10 Uhr stiegen die drei Militärluftschiffer Hauptmann Andersen, Oberleutnant Ramm als Führer und Oberleutnant Brandt mit dem Ballon „Danmark" zu einer Übungsfahrt auf. Nachdem der Ballon etwa eine halbe Stunde in südöstlicher Richtung geflogen war, begann plötzlich aus unbekannter Ursache das Gas aus der Hülle zu strömen und der Ballon fiel bald darauf in der Nähe der Insel Saltholm in den Sund. Der Ballon wurde bei dem Winde und dem hohen Seegang auf dem Wasser heftig hin- und hergeschleudert. Nachdem die Offiziere etwa eine Stunde in größter Lebensgefahr geschwebt hatten, wurden sie von einem Dampfer aufgenommen und um ½2 Uhr in Kopenhagen gelandet. Der Ballon konnte ebenfalls von dem Dampfer gerettet werden. Man nimmt an, daß der Unfall auf ein schadhaftes Ventil zurückzuführen ist.

Potsdam, 11. Aug. Der Flieger der Dornerwerke in Johannisthal, Ingenieur Gsell, unternahm gestern abend und heute früh unter der Leitung des Prinzen Sigismund mit dem von diesem konstruierten Flugzeug mehrere wohlgelungenen Flüge von 10 bis 15 Minuten Dauer auf dem Bornstedter Felde bei Potsdam. Der Flieger erreichte Höhen bis zu 150 Metern.

Explosion in einem Flugzeugschuppen. Hamburg, 10. Aug. Aus bisher noch unaufgeklärter Ursache ist gestern abend gegen 10½ Uhr auf dem Exerzierplatz in Wandsbeck ein Schuppen für Luftfahrzeuge in die Luft geflogen, wobei drei Luftfahrzeuge vernichtet wurden.

Vermischtes.

Schwerin, 12. Aug. **(Drahtb.)** Abends um 6 Uhr kenterte bei böigem Winde auf dem Schweriner See in der Höhe von Paulsdamm ein mit 6 Personen besetztes Boot. Fünf Personen ertranken.

* **Pola**, 12. Aug. Im Maschinenraum des im Hafen verankerten Torpedobootes Gaea platzte ein Stahlrohr. Drei Maschinenmaate wurden erheblich verletzt.

* **Flensburg**, 12. Aug. **(Drahtb.)** Gestern ist auf der Flensburger Föhrde infolge einer heftigen Böe ein mit vier Personen besetztes Segelboot gekentert. Drei Mann ertranken, ein 12jähriger Knabe wurde gerettet.

* **Petersburg**, 12. Aug. Im Gouvernement Nowgorod ist ein gewaltiger Waldbrand ausgebrochen, der das schöne Gut des Ministerpräsidenten Kokowzew bedroht. Mehrere Kompagnien Soldaten sind dorthin abgegangen, um das Gut durch Gräben vor der Vernichtung zu schützen.

⊙ K. F. Paul Wallot. †.

Paul Wallot, der „Deutsche Reichsbaumeister", von dessen Hinscheiden wir schon am Samstag berichteten, war einer unserer ersten Architekten, dessen Ruhm auch weit über die Grenzen Deutschlands hinausgedrungen ist; hat ihn doch San Francisco sogar zu seinem Ehrenbürger ernannt! Die letzten Jahrzehnte seines Lebens verbrachte Wallot als Lehrer an der Dresdener Kunstakademie und Technischen Hochschule.



Geh.Baurat Prof.Dr.Wallot

Als er damals nach Dresden kam, ward er vor eine nicht leichte Aufgabe gestellt: die altbewährte Augustusbrücke, die dem modernen Schiffahrtsverkehr auf der Elbe ein nicht mehr zu überwindendes Hindernis geworden war, sollte umgebaut werden, ohne das typische Bild, daß sie im Verein mit der Brühlschen Terrasse, der katholischen Hofkirche und dem Hoftheater bildete, zu zerstören. Wahrlich! Die Aufgabe war eines Meisters wie Wallot würdig. Was er dann geschaffen aus der alten Augustusbrücke, das hat seinen Namen denen jener großen Architekten und bildenden Künstler angereiht, denen Dresden seine künstlerische Physiognomie verdankt. Als Wallot im Jahre 1894 nach Dresden ging, da hatte er schon das Werk geschaffen, das die Krone seiner Erfolge bildet: das Haus des Deutschen Reichstages, das ja so oft als Wallotbau zitiert wird. Unter 189 Entwürfen wurde bei dem allgemeinen Wettbewerbe im Jahre 1882 der von Wallot für die beste Leistung erklärt. Neben einem Geldpreise von 15 000 Mark bekam er auch — und das mag ihn wohl am meisten befriedigt haben — am 18. Juni 1883 den Auftrag zur Ausführung seines gekrönten Entwurfes. Mehr als ein Jahrzehnt — vom 9. Juni 1884, an welchem Tage Kaiser Wilhelm I. den Grundstein legte, bis zum 5. Dezember 1894, an welchem Tage die feierliche Schlußsteinlegung durch Kaiser Wilhelm II stattfand — hat Wallot dem „dem deutschen Volke" geweihten Palaste gewidmet. Mit großen Schwierigkeiten hatte er bei der Ausführung seiner Pläne zu kämpfen. Wiederholt mußte er seine ursprünglichen Entwürfe gründlichen Umgestaltungen unterziehen. Schwer hielt es, die Form und die innere Gliederung des gewaltigen Bauwerkes mit allen daran gestellten Anforderungen inbezug auf seine Bestimmung und auf seine architektonische Erscheinung in Einklang zu bringen. Schwer war es aber auch, es all den berufenen und unberufenen Kritikern recht zu machen. „Selten war", wie Ludwig Pietsch einmal sagte, „einem modernen Baumeister eine schwerere allbefriedigend zu lösende Aufgabe gestellt worden." Wohl hat Wallot die Genugtuung gehabt, nach so vielen Hindernissen und Hemmungen nicht nur viele enthusiastische Bewunderer, sondern auch sachverständige Freunde in Menge zu finden, die ihm ihre Anerkennung zuteil werden ließen. Aber auch wieviele unbekehrbare Gegner und herbe Tadler! Das hat wohl den Meister nicht zuletzt bewogen, Berlin den Rücken zu kehren und eine segensreiche Tätigkeit in Dresden zu entfalten.

* **Deutsch-amerikanischer Lehrerbund.** Berlin, 11. Aug. Die gestern angekommenen Mitglieder des Deutsch-amerikanischen Lehrerbundes, die morgen und übermorgen hier ihre Generalversammlung im Berliner Lehrervereinshause abhalten, wurden heute von den städtischen Behörden im Neuen Berliner Stadthause aufs feierlichste begrüßt. Bürgermeister Dr. Reicke begrüßte im Namen des Magistrats, Stadtverordneter Gericke im Namen der Berliner Stadtverordneten und Stadtschulrat Dr. Fischer im Namen der Berliner Schulverwaltung die amerikanischen Gäste. Im Namen des Deutschen Lehrerbundes dankte der Präsident des Deutsch-Amerikanischen Lehrerbundes Dr. Fick-Cincinnati. Alsdann folgten Gesänge von Volksschülerinnen, wonach den amerikanischen Gästen ein Frühstück dargeboten wurde.

* **Verschwundener Rechtsanwalt.** Berlin, 12. August. **(Drahtb.)** Der Rechtsanwalt Paul Brederect ist seit Donnerstag verschwunden. Er gab seinem Sozius Dr. Tens an, er wolle verreisen und am Samstag zurückkommen. Er ließ aber nichts von sich hören. Es wird angenommen, daß die Ursache des Verschwindens mißliche Vermögensverhältnisse sind. Heute vormittag pfändete ein Gerichtsvollzieher im Bureau seine Möbel.

* **Unfall auf dem Linienschiff „Thüringen".** Kiel, 10. Aug. Das Linienschiff „Thüringen" lief heute, die Flagge Halbstock, von der Ostsee kommend, in den hiesigen Hafen ein und landete zwei Heizer, Betry aus Diedenhofen und Lange aus Neubrandenburg. Beide wurden bei einem Unfall an Bord des Schiffes schwer verbrüht. Betry starb alsbald, während Lange schwere Verletzungen davongetragen hat.

* **Tödlicher Automobilunfall.** Altenburg, 10. Aug. Heute früh fuhr das Automobil des Fabrikanten Quaas aus Meerane auf der Chaussee zwischen Thrüna und Serbitz mit großer Wucht gegen einen Baum. Von den drei Insassen wurde eine Dame sofort getötet und zwei Herren leicht verletzt. Das Automobil verbrannte vollständig.

* **Selbstmord im Gerichtssaal.** Braunschweig, 9. Aug. Ein dramatischer Zwischenfall spielte sich heute, wie die „Braunschw. Landesztg." meldet, im Sitzungssaal der ersten Ferienstrafkammer ab. Dort hatte sich der Schriftsteller Paul K. wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und versuchter Nötigung zu verantworten. Als der Vorsitzende das auf 9 Monate Gefängnis und sofortige Verhaftung lautende Urteil verkündete, zog der Verurteilte plötzlich ein Fläschchen aus der Tasche und trank dessen Inhalt rasch aus. Bewußtlos brach er zusammen. Der sofort hinzugerufene Arzt konnte nur noch den infolge Vergiftung mit Cyankali eingetretenen Tod feststellen.

* **Opfer der Berge.** Wien, 10. Aug. Das „Fremdenblatt" meldet aus Sankt Ulrich in Groden: Heute früh ist die Leiche des seit acht Tagen vermißten Touristen Karl v. Kirchbach aus Dresden gefunden worden. In den letzten Tagen wurde ein Polizeihund zur Suche verwendet, der die Spur aufstöberte. Die Leiche lag am Fuße der Ostwand des Puflatsch und war, wie der Augenschein ergab, etwa 150 Meter tief abgestürzt. Daß der Tod durch Absturz erfolgte, ist in unzweifelhafter Weise festgestellt, und damit werden alle Gerüchte, die von einem Verbrechen wissen wollten, zum Schweigen gebracht.

* **Tod auf den Schienen.** Paris, 11. Aug. Der 17jährige William Anderson, Sohn eines in chinesischen Diensten stehenden englischen Generals, hielt sich mit seiner Tante und seinem älteren Bruder in Hesdigneul bei Boulogne sur Mer auf. Gestern wollten alle drei das Eisenbahngeleise am Bahnhof überschreiten, als eben ein Zug einfuhr. Der junge William war der letzte. Er wurde von der Lokomotive erfaßt, 26 Meter weit geschleudert und fiel wieder auf das Gleis nieder, wo ihn dann die Räder erfaßten und zermalmten.

* **Eine Falschmünzerbande.** Paris, 11. Aug. Gestern wurde Robert Dewenthal und seine Braut unter der Beschuldigung verhaftet, falsche Hundertrubel-Noten angefertigt zu haben. Die Zahl der in Verkehr gebrachten falschen Scheine ist so beträchtlich, daß nicht weniger als siebzig Personen wegen deren Ausgabe in Rußland verhaftet worden sind. Die russische Regierung mußte der Fälschung wegen die Zeichnung der Banknoten ändern.

* **Der New-Yorker Polizeiskandal.** New-York, 11. Aug. Eine Meldung aus Hot Springs besagt, eine Detektiv-Agentur habe Sam Shepps verhaftet, der beschuldigt wird, als Auszahler bei dem Morde Rosenthals mitgewirkt zu haben. Er werde in Haft behalten, bis Verfügungen aus Newyork eintreffen. Das Bureau des Staatsanwalts des Distrikts teilt mit, Shepp sei bereit, nach Newyork zurückzukehren, ohne amtliche Verfügungen abzuwarten.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 12. Aug. Als Vertreter Kaiser Wilhelms bei den Beisetzungsfeierlichkeiten für Kaiser Mutsuhito begibt sich Prinz Heinrich von Preußen nach Japan.

Berlin, 12. Aug. **(Drahtb.)** Laut dem „Reichsanzeiger" ist der Gesandte Schaeffer, Ministerresident in Montevideo und Uruguay, von seinem Posten abberufen und, seinem Antrage gemäß in den Ruhestand versetzt worden. Nachfolger ist der bisherige Generalkonsul von Rio de Janeiro, Willegrat Frhr. v. Nordenflycht.

Luxemburg, 11. Aug. Das Amtsblatt veröffentlicht heute den Wortlaut des neuen Schulgesetzes, das von der Großherzogin am 1. August unterzeichnet wurde. Das Gesetz war am 25. Juni von der Kammer mit 34 gegen 17 Stimmen angenommen, bisher aber nicht von der Großherzogin sanktioniert worden.

Paris, 12. Aug. **(Drahtb.)** Eine Havasnote dementiert die Nachricht, General Liauthey verlange 30 000 Mann Verstärkung für Marokko. Alle Truppen die Liauthey verlangte, seien bereits gesandt worden.

Rambouillet, 12. Aug. Der Ministerrat ratifizierte die Abmachung zwischen Liauthey und Mulay Hafid, wonach Mulay Hafid vor der Abreise nach Frankreich abdankt. Die Bedingungen werden entsprechend den früheren Abmachungen festgesetzt. Der neue Sultan, voraussichtlich der Bruder Mulay Hafids, wird nach scherifischer Tradition gewählt.

Lyon, 11. Aug. Der Bürgermeister Herriot, ein sozialistischer Radikaler, wurde zum Senator gewählt.

Petersbrg, 12. Aug. **(Drahtb.)** Kaiser Nikolaus hielt in Krasnojesselo eine Truppenrevue ab, der der Ministerpräsident Poincaré und die Begleiter auf dem Kaiserhügel beiwohnten. Der Kaiser begrüßte die anwesenden deutschen Offiziere. Nach der Revue fand ein Frühstück im Kaiserzelt statt.

Konstantinopel, 12. Aug. **(Drahtb.)** Nach dem Bericht Ibrahim Paschas umfassen die Forderungen der Albanesen folgende Punkte: Ableistung des Militärdienstes in der europäischen Türkei: Unterricht im Albanesischen mit nationalem Alphabet, Erlassung von Spezialgesetzen, die den wirtschaftlichen Verhältnissen der Gebirgsbewohner angepaßt sind; Versetzung des für die Invasion in Tripolis verantwortlichen Kabinetts in den Anklagezustand, da die Albanesen die Aufrechterhaltung der Integrität der Türkei wünschen: Rückgabe der beschlagnahmten Waffen. Auf Vorschlag des Kriegsministers hat der Sultan verfügt, daß alle Offiziere auf eine neue Formel vereidigt werden, wodurch sie sich verpflichten, keiner politischen Partei angehören zu wollen. Offiziere, die sich widersetzen, werden bestraft.

Tripolis, 12. Aug. **(Drahtb.)** Auch weiterhin stellen sich viele Flüchtlinge bei den Familien mit der Bitte ein, in ihre Häuser in dem von den Italienern besetzten Gebiet zurückkehren zu dürfen. In der letzten Woche belief sich die Zahl auf fast 400, wovon ein Teil nach Sahel Tagiura zurückgekehrt ist.

Blagoweschtschensk, 12. Aug. **(Drahtb.)** An der Stelle, wo der Fluß Seia die Amur-Bahn schneidet, wurde am heutigen Geburtsfeste des Großfürsten und Thronfolgers Alexei der Grundstein zu einer neuen Stadt Alexejewsk gelegt.

Sport.

‡ **Münster**, 12. Aug. Der S.-V. Osnabrück 1899 veranstaltete am letzten Sonntag sein diesjähriges nationales Schwimmfest. Aus allen größeren Städten, als Hamburg, Bremen, Hannover, Düsseldorf usw. waren die Schwimmer herbeigeeilt. Der S.-V. Münster von 1891 hatte ebenfalls eine Wettkampfmannschaft entsandt, die trotz der scharfen Konkurrenz vorzüglich abschnitt. Theo Fröndhoff gewann in schönem Stil mit großem Vorsprung das Seitschwimmen vor 12 Konkurrenten, während Meiners das Schwimmen über 300 Meter sicher nach Hause schwamm. Den Hauptclou des Tages bildete die Seniorstafette 3 : 100 Meter um den Ehrenwanderpreis der Stadt Osnabrück. Münster trat mit der Mannschaft Meiners, Gerh. Fröndhoff und Theo Fröndhoff an und siegte mit ca. 25 Meter Vorsprung. Durch diesen Sieg bewies der S.-V. Münster, daß er nunmehr wiederum, wie vor etlichen Jahren, die beste Stafettenmannschaft in Rheinland und Westfalen besitzt. Außer diesen Siegen fielen noch zwei zweite und ein dritter Preis an den Verein.

7. Deutsche Meisterschaftsregatta. Grünau, 11. Aug. Die 7. Deutsche Meisterschaftsregatta wurde heute auf dem Langen See ausgeführt. Im 8. Rennen siegte der Berliner Ruderverein von 1876 nach scharfem Kampfe über den Mainzer Ruderverein, der um 1¼ Längen zurücklag. Der Berliner Ruderklub „Sport Borussia" gab das Rennen auf. Der Ruderverein „Sport Germania"-Stettin sowie der Spindlersfelder Ruderverein von 1878 schieden beim Vorrennen am Samstag aus. In dem zweiten Rennen ohne Steuermann ging der Ludwigshafener Ruderverein allein durchs Ziel. Der Berliner Ruderverein von 1876 gab das Rennen auf. Beim Vorrennen versagte der Vertreter in Stockholm, Stahnke (Ruderverein Wratislawa). Auch Nünninghoff (Cölner Klub für Wassersport) schied im Hauptrennen infolge einer Kollision aus. Schließlich siegte zu allgemeiner Überraschung Kurt Hofmann (Mainzer Ruderverein) und Bernhard von Gaza (Rudergesellschaft Wiking, Berlin) und das letzte Rennen brachte Überraschungen. Da sich der Berliner Ruderverein von 1876 abmeldete, standen sich im 4. Rennen ohne Steuermann die Olympiasieger vom Ludwigshafener Ruderverein und der Mainzer Ruderverein gegenüber. Boot an Boot lagen die beiden Gegner, bis sich die Ludwigshafener 1 Meter vom Ziele versteuerten und mit dem Mainzer kollidierten. Ludwigshafen wurde deshalb als geschlagen bezeichnet.

× **Rennen zu Cöln.** 12. Aug. **(Eig. Drahtb.)**

Preis der Flora. 5000 Mark, 1200 Meter. 1. Laudon (F. Bullock), 2. Poltergeist, 3. Exarch. Tot. 12 : 10. Pl. 12, 13 : 10. Sechs liefen. Kopf — 1 — 3 Lg.

Preis von Nippes. 6500 Mark. Distanz 1800 Meter. 1. Ghislaine (Cleminson), 2. Caracas, 3. Gallier. Tot. 79 : 10. Pl. 24, 15 : 10. Fünf liefen. Scharfer Kampf. Kopf — 5 Lg.

Preis von Riehl. 5000 Mark. Distanz 1000 Meter. 1. Fabella (Fox), 2. Courier, 3. Lermoos. Tot. 18 : 10. Pl. 14, 15 : 10. Fünf liefen. Sicher 1 — 3 Lg.

Preis von Donaueschingen. Goldpokal und 50 000 Mark. Distanz 2200 Meter. 1. Dolomit (Archibald), 2. Royal Blue, 3. Semmering. Tot. 12 : 10. Pl. 13, 16 : 10. Vier liefen. Kanter 3 — 3 Lg.

Preis von Mülheim. 6500 Mark. Distanz 1600 Meter. 1. Hasard (O. Müller), 2. Pelleas, 3. Bilja. Tot. 18 : 10. Pl. 13, 24, 19 : 10. Sieben liefen. Überlegen 2 — 2 Lg.

Kirschblüte-Rennen. 7000 Mark. Distanz 2900 Meter. 1. Bilbao (Gehrke), 2. Morena, 3. Miasma. Tot. 38 : 10. Pl. 19, 20 : 10. Fünf liefen. Sehr leicht. 4 — 4 Lg.

Montags-Handicap. 4000 Mark. Distanz 1600 Meter. 1. Major Fife (Weatherdon), 2. Spion, 3. Mars. Tot. 43 : 10. Pl. 16, 17, 15 : 10. Acht liefen. Überlegen 2 Lg. — Hals.

Handel und Industrie.

Schlachtviehmärkte Essen: Dortmund:

Gattung	Essen Qualität I.	II.	III.	IV.	Dortmund Qualität I.	II.	III.	IV.
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen	98-100	93 96	93-96	82-88	00-00	85-90	72-80	68-72
Bullen	88 90	82 86	75-80	00 00	83 86	75-81	69 73	00-00
Färsen u. Kühe	00 00	90 93	82 88	75-80	90-94	87-92	80 86	75 81
Kälber	108 118	97-102	90 100	85-100	00 00	95-104	90 95	84-91
Schafe	87-00	75 83	00-00	—	00-00	00-00	00-00	00-00
Fette Schweine	00-00	83-84	83-84	81-84	00 00	00-00	00 00	00-00
Vollfl. Schweine	76-82	76-80	00-06	00-00	80-82	78 83	76-88	73-78

Die Preise verstehen sich für 50 kg Schlachtgewicht.

Essen. Auftrieb: 935 Großvieh, 103 Ochsen, 410 Bullen, 442 Färsen und Kühe, 560 Kälber, 111 Schafe, 4121 Schweine. Tendenz: langsam. Großvieh mittel. Es wurden an Schweinen verkauft: 928 zu 84 Pfg., 1046 zu 83 Pfg., 543 zu 82 Pfg., 358 zu 81 Pfg., 193 zu 80 Pfg., 58 zu 79 Pfg., 110 zu 78 Pfg., 93 zu 77—64 Pfg.

Dortmund. Auftrieb: 903 Großvieh, 288 Kälber, 44 Schafe, 2360 Schweine. Tendenz: langsam. Es wurden an Schweinen verkauft: 860 zu 83 Pfg., 410 zu 82 Pfg., 207 zu 81 Pfg., 256 zu 80 Pfg., 154 zu 79 Pfg., 220 zu 78 Pfg., 134 zu 77 Pfg., 181 zu 76 Pfg., 115 zu 75 Pfg., 56 zu 74 Pfg., 37 zu 73 Pfg., 33 zu 72 Pfg., 28 unter 72 Pfg.

Viehmärkte.

⊙ **Ahaus**, 12. Aug. Der heute hier stattgehabte Kram- und Viehmarkt, der sogenannte St. Annenmarkt, war stark besucht. Die Zufuhr auf dem Schweinemarkte war besonders gut, in Rindvieh weniger gut. Handel in allen Viehgattungen lebhaft bei steigenden Preisen. Besonders machte sich ein flottes Geschäft auf dem Schweinemarkt bemerkbar. Auch auf dem Krammarkte herrschte reges Leben und Treiben. Karussell, Schießhalle, Kino usw., alles war vertreten.

Deutsche Finanzierung der südamerikanischen Baumwollernte. Macon (Georgia), 12. Aug. **(Drahtb.)** Der Präsident der Südstaaten-Baumwoll-Korporationen, George Wadley, reist nach einer Konferenz mit den Direktoren und Gesellschaftern am Mittwoch nach Deutschland, um bezüglich der Finanzierung der gesammelten Baumwollernte bis 300 Millionen Dollar zu verhandeln. Die Vertreter der am Baumwollhandel interessierten deutschen Banken legten Wadley nahe, sofort nach Deutschland abzureisen. Zur Durchführung des Projektes und der Finanzierung soll ein Preis von 15 Cents zugrunde gelegt werden.

Telegraphischer Kursbericht der Berliner Börse

Kassabörse.

	8./8.	12./8.		8./8.	12./8.
Wechsel Amst. k.	169,45	000 00	Span. äuss. Sch.	00,00	00,00
„ Belg. Pl. k.	81,00	00 00	Ung. Goldrente	90,30	90,40
Check London	204 70	204,75	Schatzscheine	100,20	100,20
„ Paris	81,05	81,03	Sächs. Rente	80,20	80,30
Wechs. Wien	84,83	84 88	Rh.-W Rentenbr.	99,80	99,70
„ Ital. Pl. k.	81,10	81,20	„	88,50	88,40
Russ. Noten	216 20	216 45	Rhein. XX-XXI	99,25	99,25
Privatdiskont	3¹/₄	3¹/₄	do. XXII-XXIII	94,00	94,00
4% D. Reichsanl.	100,90	100,90	III-VII. X.		
3½% „	90 00	89 80	XII-XVII, XXIV-		
3%	80,00	80,00	XXVII, XXIX		
4% Pr. Konsols	100,90	100,90	XXVIII 16	87,90	87,90
3½% „	89.90	89.-0	XVIII	85,75	85,50
3% „	80,00	80,00	IX. XI. XIV	83,00	83,00
Bayer. Handelsb.			W. Prov.-Anl. III		
Pfdb. unk. 1912	99,40	99.20	unk. b. 1909	99,20	99,25
Berl. H. P. abg.	95,40	95,40	do.IV „u. V1915	99,50	99,40
do.	88,00	88,00	do. IV 09	96,00	96,30
Rh.-Westf. B.-Pf.			do. II, III, IV		
X. unk. 10	96,75	96.75	IV, VIII, X (15)	88,00	88,75
Westd. B.-Cr.-Pf.6	96,80	96,80	do. II	82,00	82,00
do. 3, 4	88,00	88,00	Dortm. St.-Anl.	00,00	00,00
Pr. Centr. Bd. 1890	97,10	97,10	Münster. Stadt-		
do. 1899. 01. 03			Anleihe	93,25	95,25
unk. 12	97,10	97,10	Westf.Pfdbr. 3½%	83,25	88,40
„ 1886, 89, 94, 93	87,60	87,60	4%	98,00	00,00
„ 1904 unk. 13	88,25	88,25	Köln-Mind.Pl.-Al.	134,10	134,00
Pr. Pfdbr. Br. 25			Ostafr. Zolloblig.	92,50	00,00
unk. 14	97,30	97,25	Barmer Bankv.	118,60	118,60
do. 27 unk. 15	97,75	97,75	B.-M. Bk. Elbf.	150,00	150,00
do. 28unk. 1917	98,00	98,00	Berl. Handelsges.	168,40	16.,40
do. 29unk. 1919	98,00	98,00	Komm. & Diskb.	112,00	112,00
do. 30, 31 unk. 20	99,00	99,00	Deutsche Bank	254,80	254,30
do. 26 unk. 14	90,90	90,75	Diskonto-Komm.	187,10	187,10
do. 24 unk. 1912	88,25	87,75	Dresdener Bank	154,60	154,40
Pr. Con. Ser. 6, 7			Essener Bankv.	115,75	115,00
unk. 18	99,30	99,30	Ess. Kreditanst.	160,75	160,75
do. 8 unk. 10	99,40	99,30	Märk. Bank	100,50	100,50
do. 9 unk. 27	99.75	99,80	Mittelrh. Bank	107,50	107,50
Argt. Gd. A. inn.	00,00	000,00	Osnabr. Bank	127,25	127,50
Italien. Rente	00,00	00,00	Rheinische Bank	108,25	135,25
Rumänien 1889	94,10	94,00	Rh. Diskont.-Ges.	124,40	124,25
Rumänien 1893	91,80	91,50	Schaaffh. Bv. alte	124,25	124,50

Industriewerte.

Allg. Elektr.-Ges.	268,90	268,10	Königsbrauerei	160,00	160,00
Alumin.-Industrie	249,75	251,00	König Wilhelm	263,50	266,00
Allg. Lok. & Strb.	165,40	165,00	do. do. St.-P.	345,00	345,00
Anglo Guano	119,75	119,60	Königsborn. Bgb.	243,50	247,50
Arenb. Bergbau	414.25	417,25	Kronprinz Ohligs	346,80	354,80
Baer & Stein	440,50	447,00	Küppersbusch	211,75	212,00
Berzelius	139,60	138,25	Lapp	00,00	00,00
Bielefeld. Masch.	510,00	508,00	Laurahütte	174,00	176,40
Bochum. B. Lit. C.	160,25	161,00	Märk. W. Berg.	131,10	130,50
Boch.-Gels. Str.	150,00	150,00	Magdeb. Bergw.	518,00	520,00
Boch. Gussstahl	238,90	239,90	Massener Bergw.	000,00	000,00
Bochum. Viktor.	110,00	110,50	Menden u. Schw.		
Buderus	119,75	112,50	St. Pr.	000,00	000,00
Chem. Weiler	235,50	236,50	Mülh. Bergb.-G.	179,00	179,10
Cölner Bergbau	501,00	500,00	Neu Westend	000,00	000,00
Concordia Bergw.	307,50	313,75	Nordd. Lloyd	121,20	122,80
Consolidation	365,00	366,75	Nordpark	16,65	16,60
Deutsch-Luxemb.	177,90	181,90	Oberschles. Eisen-		
Donnersmark	319,25	318,50	bahnbedarf	101,50	102,25
Dormd. Un. L. C.	000,00	000,00	do. Eisenindust.	84,10	82,00
Düsseldt. Eisbhd.	338,00	338,00	Orenst. & Koppel	214,30	215,00
„ Eisen	141,75	141,25	Phönix	268,20	271,50
Dynamit Trust	181,40	180,35	Rhein. Braunkohl.	169,70	169,25
Elberf. Farbenf.	545,00	545,00	do. Metall	00,00	00.00
do. Papierfab.	94,00	94,00	do. do. V. A.	87,25	86,50
Elektrisch. Unter-			do. Möbel	140,50	144,00
Zürich	199,00	199,30	do. Nassau	316,00	317,10
Eschweil. Bergw.	163,10	165,00	do. Stahlw. A.	177,30	179 25
Faç. E. Mannstädt.	138,50	138,00	do. West. Ind.	121,00	120,50
„ „ Vorz.-A.	139,00	143,50	do. do. Kalkw.	173,00	172,00
Gasmot. Deutz	130,00	129,75	Rombacher	179,00	179,00
Gelsenk. Bergwk.	200,00	203,30	Rote Erde	00,00	00,00
do. Gussst.	94,90	91,60	Schlegelbrauer.	164,25	163,75
Gerresheim. Glas.	235,75	236,00	Schulz Knaudt	160,00	160.00
Ges. für elek. Unt.	174,50	175,30	Siegen-Solingen	86,00	85,00
Gr. Berl. Strassb.	132,25	132,00	Vereinigte Chem.		
Hamb. Packetf.	143,10	145,00	Charlottenbg.	265,00	265,00
Hansa	305,50	309,00	Ver. Köln-Rottw.	328,00	326,50
Harkort Br. Akt.	117,00	117,00	Vorwärts Spinn.		
do. Vorz.-Akt.	135,50	135,75	Bielefeld	48,75	49,10
Harpener Bergb.	196,00	198,40	Wasserw.Gelsenk.	202,50	208,10
Haspe	174,50	175,00	Westf. Driht.-Ind.	165,10	165,25
Hedwigshütte	145,75	147,25	do. Drahtwerke	141,25	140,25
Hibernia Bgb.-G.	000,00	000,00	do. Kupfer	109,00	110,00
Höfel Brauerei	000,00	164,25	do. Stahlwerke	53,00	53,50
Hösch Eis. u. St.	337,50	340,00	Wickinger	99,25	99,00
Humboldt Masch.	123,80	123,25	Wissener	000,00	000,00
Ils. Bergbau	474,00	476,00	Witten. Gussstahl	193,90	195,00
Kattowitzer	238,00	227,50	Witten. Stahlr.	215,00	217,00
Kirchner & Co.	405,25	406,00			

Nachbörse.

Österr. Kredit	204,75	205,25	Annatolier 60%	000,00	114,65
Berl. Handelsges.	168,15	168,50	Baltimore & Ohio	109,15	109,25
Commerz-Disk.-B.	000,00	112,00	Kanada Pacific	273,75	276 75
Darmst. Bank	121,50	121,75	Orientbahn	000,00	160,75
Deutsche Bank	254,65	255,00	Gotthardtbahn	000,00	000,00
Disk. Kommandit	187,00	186,85	Ital. Meridionalb.	116,25	118,75
Dresdener Bank	154,65	154,30	do. Mittelmeerb.	00,00	00,00
Nationalbank	123,00	122,75	Pennsylvania	121,65	122,00
Schaaffh. Bankv.	124,25	124,50	Luxemb.Pr.Heinr.	160,25	160,15
Russische Bank	164,60	163,50	Warschau Wiener	000,00	00,00
Wiener Bankv.	000,00	000,00	3% D. Reichsanl.	80,00	80,00
Lübeck Büchner	000,00	000,00	4½% Japaner 1905	00,00	00,00
Österr.Staatsbahn	000,00	000,00	4% Russ. Anl. 1902	90,75	00,00
do. Südbahn	19,00	19,25	Türkische Lose	170,75	171,25

Bochum.Gussstahl	238,90	240,25	Harpener	196,75	199,15
Deutsch-Luxbg.V.	177,85	181,85	Grosse Berl.Str.-B.	182 00	181,75
Dortmd. Union C.	000,00	000,00	Hambg. Packetf.	143,65	145,00
Laurahütte	174,25	177,15	HansaDampfschiff	307,75	312,25
Rheinisch. Stahl	177,75	179,65	Nordd. Lloyd	121,65	122,85
Consolidation	000,00	000,00	Trust Dynamit	181,75	180,75
Gelsenkirchen	201,00	202,25	Allg. Elektr.-Ges.	269,00	269,75

Tendenz. In den Wochenberichten der Zeitungen und Banken wird die andauernd günstige Konjunktur in der Eisen-Montanindustrie hervorgehoben. Der günstige Abschluß der Akt.-Ges. Hoesch ist geeignet, die Hoffnungen auf die Zunahme höherer Erträgnisse bei den übrigen gleichartigen Gesellschaften zu beleben. Diese Umstände waren besonders wirksam, um die Festigkeit der Vorwoche auch auf den heutigen Verkehr zu übertragen, zumal die Aussicht auf eine gute Ernte die Grundlage für eine optimistische Auffassung und Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse in der nächsten Zukunft schafft. Aber wenn auch am Montanmarkte eine ziemlich rege spekulative Kauflust hervortrat, so wurde die Aufwärtsbewegung doch gehemmt durch mannigfache Gewinnrealisierungen, zu denen der Hinweis auf die wahrscheinlich bevorstehende Versteifung des Geldmarktes im Herbste im Berichte einer Großbank den Anlaß gegeben haben soll. Eine Besserung von mehr als 1 Prozent erzielten am Montanmarkte lediglich Deutsch-Luxemburger. Auch in Canada-Aktien hinderten Gewinnrealisierungen eine der Newyorker Steigerung entsprechende Aufwärtsbewegung des Kurses. Immerhin erfuhr hier das Papier zeitweilig eine Besserung um mehr als 1,50 Prozent. Als wesentlich besser sind ferner Meridionalbahnen hervorzuheben, die im Anschluß an das Heimatland um etwa 2 Prozent stiegen. Türkenlose zogen um 1,25 Mark an wegen des immer wieder auftauchenden Gerüchtes von ernstlichen Friedensverhandlungen. Der Geschäftsverkehr trug im späteren Verlaufe ein ziemlich ruhiges Aussehen. Gewinnrealisierungen und Deckungen bezw. Meinungskäufe hielten sich ziemlich die Wage. Eher war auf dem Montanmarkte eine Neigung zum Nachgeben bemerkbar. Canada-Aktien litten zum Teil unter den Gerüchten von einer Verschiebung der für heute angesetzten Aufsichtsratssitzung.

Lebhafter gestaltete sich der Verkehr in der 2. Börsenstunde in Hamburger Paketfahrt und Lloydaktien. Das Interesse für diese Werte wurde mit der Ansicht erklärt, daß sie im Vergleiche zu der Steigerung der Hansa-Aktien zurückgeblieben seien. Tägliches Geld 4 bis 4,50 Prozent; bei der Seehandlung war Geld auf 5 Tage zu 3,875 Prozent zu haben.

Produktenbörse.

Berlin, 12. August.
Weizen: Sept. 207,25, Okt. 207,25, Dez. 207,25, Mai 212,25.
Roggen: Sept. 170,25, Okt. 169,25, Dez. 168,50, Mai 172,00.
Hafer: Sept. 169,50, Okt. 000.00, Dez. 000,00, Mai 170,50.
Mais: amerik. mixed Sept. 000,00, Dez. 000,00.
Rüböl: Okt. 67,80, Dez. 68,10.
Weizenmehl 23,00 bis 28,50.
Roggenmehl 21,20 bis 23,10.

Tendenz. An dem Getreidemarkte war das Geschäft heute sehr ruhig. Weizen lag auf mattere amerikanische Meldungen schwächer, während Roggen auf Regenmeldungen und Kaufaufträge aus der Provinz fester lag. Hafer war gegen die Nachbörsenpreise vom Samstag etwas höher. Mais und Rüböl waren träge. Wetter kühl.

Verantwortlich für Politik: Dr. P. Dückers; für den übrigen Teil: **Paul Koene**; für die Reklamen und Inserate: i. V. F. Stürmann, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

DIALON
ENGELHARDS ANTISEPTISCHER DIACHYLON-WUND-PUDER Preis 75 ₰
Seit Jahrzehnten bewährtes, unübertroff. Einstreupulver für kleine Kinder.
Von hervorragender, desinfizierender Wirkung gegen starken Schweiss. Unentbehrlich als hygienisches Toilettemittel, zum Einpudern der der Reibung am meisten ausgesetzten Körperstellen und im Gebrauch von Touristen und Sportsleuten jeder Art. Von zahlreichen Aerzten warm empfohlen. Im ständigen Gebrauch von Krankenhäusern und Entbindungs-Anstalten.
Bestandteile: Diachylonpflaster 2%, Borsäure 4%, Puder 94%.
In den Apotheken.

Bei heißem Wetter
verlieren die Kinder oft den Appetit. Dann verlangen sie leichte und wohlschmeckende Speisen, die das Blut abkühlen, wie z. B.
Mondamin-Auflauf
mit Milch, Eiern, Zucker und Mondamin gekocht. Dies mit Fruchtsaft oder Schlagsahne serviert, wird von den Kindern allem andern vorgezogen.
Das Rezept dazu ist mit 23 weiteren Rezepten für Sommerspeisen im B-Büchlein zu finden, gratis und franko erhältlich vom Mondamin-Kontor, Berlin C. 2.

Wohnungs- und Stellenanzeiger.
An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

In meinem Hause ist
hochherrschaftliche 1. Etage
mit modernstem Komfort ausgestattet, per Oktober ev. früher zu vermieten.
B. Rincklake,
Rothenburg 15.

Bünder Zigarrenfabrik sucht für Münster und Umgegend einen tüchtigen
Vertreter
gegen hohe Provision.
Offerten unter **W No. an** die Ann.-Exp. von **Ziegemeyer & Co.**, Bünde, erb. m36

Tücht. Ackerknecht
sucht z. 1. Okt. od. früh. Gutsbesitzer **Boßding**, Sendenhorst

Offene Stellen

Ich suche für m. kl. Gutshaushalt ein besseres
Hausmädchen
für alle Hausarbeiten gegen hohen Lohn.
Frau Gustav Blaß.
Haus Oelerich b. Brochterbeck, Kreis Tecklenburg.

Zur Stütze der Hausfrau suche ich zum 1. Oktober evtl. auch früher ein
Mädchen
aus ordentlicher Familie. t2a
Th. Schöllmann,
Steele, Ruhr.

Kath. Mädchen
für Kinder und leichte Hausarbeit gegen guten Lohn und freundl. Behandlung gesucht.
Frau Rektor Pehle,
Gronau i. W.

Tüchtiger, älterer selbst.
Bäckergehülfe
auf sofort od. in einigen Tagen gesucht.
Frau Wwe. C. Rolf,
Post Ondrup, Kr. Lüdinghausen.

Suche zum 1. September einen jungen strebsamen
Bautechniker.
Selbiger muß tüchtig sein im Entwerfen, Abrechnen und Statik.
Offert. mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf sind zu richten an
Ferd. Kortmann,
Baugeschäft u. Architekturbureau in **Nordkirchen i. W.** t2a

Gesuchte Stellen

Älteres besseres
Mädchen
welches Kochen kann, sucht Aushülfe für morgens. Off. unter **B B 751** an die Geschäftsst.

Junges Mädchen im Nähen bewandert, sucht Stellung im Geschäft, wo selbiges mit tätig sein muß. Off. unt. **P P 746** an die Geschäftsstelle.

Erfahrenes **Mädchen** sucht für sofort Arbeit im Kochen, Putzen und Waschen. Zu erfr. **Katthagen 38**, 1. Etage.

Junges Mädchen sucht Stelle für Küche und Hausarbeit, wo ihm nebenbei Gelegenheit gegeben wird die Küche zu erlernen. Off. u. **T T 749** an die Geschäftsst. t2a

Landwirtssohn, der mit allen Arbeiten und Maschinen gut vertraut ist, sucht sofort oder 1. Oktober
Stelle
bei Familienanschluß. Off. erb. u. G H 8383 an die Gesch. d. Bl.

Kath. Ackerknecht,
in allen landw. Arbeiten bewandert, **sucht** zu Oktober **Stellung**. Offerten unter **H F 1000** beförd. **Heinr. Feld**, Ann.-Exp., Drensteinfurt.

Invalide sucht Stellung als **Kutscher,** Bote oder Kassierer. Kaution vorhanden. Off. u. E E 736 an die Geschäftsst.